

# Jäger - Sektion Gürgaletsch



**75 Jahre**  
1920 - 1995

Bündner Kantonaler Patentjäger-Verband  
**Sektion Gürgaletsch**  
Jubiläumsschrift  
Verfasser: Ruedi Brüesch  
Gestaltung: Arno Brüesch

Gratisdruck: Zürich-Versicherung Direktion Ostschweiz, St. Gallen

## Jubiläumsschrift

*Die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können.*

*Jean Paul*

**Die Geschichte der Jagd** beginnt wohl mit dem Auftreten der Menschen; sie ist ebenso alt. Die Bibel spricht wiederholt im Alten Testament von Jagd. So wird u.a. Esau, der Sohn Isaaks als Jäger dargestellt. Sein betagter Vater gab ihm den Auftrag, Köcher und Bogen zu nehmen und aufs Feld hinaus zu gehen, um ihm ein Stück Wild zu erjagen. - Zur älteren Steinzeit bildete die Jagd die Grundlage der menschlichen Ernährung. Selbsterhaltung verlangte aber nicht nur Beschaffung von Nahrung, sondern ebenso sehr Schutz vor Raubtieren, Verteidigung durch Jagd. Speziell diese Art Jagd betrieb man vornehmlich in Gemeinschaft. Gejagt wurde mit primitiven Waffen, wie Steinen, allerhand Wurf- und Schlaggegenständen, später mit Pfeil und Bogen, Armbrust. Ueber verschiedene primitive Feuerwaffen gelangte man schliesslich zu den heute modernen, technisch hochentwickelten Jagdwaffen und Hilfsmitteln wie Zielfernrohr usw.

**Die Jagdberechtigung in Graubünden** galt von altersher als ein Freiheitsrecht, ein Volksrecht, von unseren Vätern über viele Anfechtungen hinaus und nach blutigen, Jahrhunderte dauernder Kämpfe erstritten. Obgleich es den Feudalherren mit Vögten und Beamten zeitweilig gelang, dem Volk die Jagdfreiheit zu entziehen, endete der verbissene Kampf in alt Fry-Rätien mit dem endgültigen Sieg des Volkes für die alten Jagdfreiheiten anno 1526. Mit den durch die Drei Bünde erlassenen Ilanzer Artikeln wurden die Präntionen der Feudalherren zurückgewiesen; die Jagd wurde als den Hochgerichten (Gerichtsgemeinden), somit dem Volk gehörend, erklärt. Gestützt auf eine Volksabstimmung ging 1873 die Jagdhoheit von den Gerichtsgemeinden an den Kanton über. Nunmehr konnte das Volk die Jagdfreiheiten wieder in vollen Zügen geniessen, ohne Rücksichtnahme auf Stand. Im Kanton Graubünden allerdings stand das Jagdrecht während vieler Jahre nur den Kantonsbürgern zu. Eindringlinge galten als vogelfrei. Später wurde die Jagdberechtigung in Bünden auf Schweizerbürger ausgedehnt. Die Gemsjagd aber blieb bis ins 19. Jahrhundert nur den Kantonsbürgern vorbehalten; ein ausgesprochenes Privileg der Einheimischen! Und auch da kamen gebietsweise Ausmarchungen vor. Man denke an den berühmtesten Bündner Gemsjäger Gian Marchet Colani, 1772 - 1837, Pontresina. Er erlegte 2'700 Gemsen und gilt als Prototyp des freien, leidenschaftlichen und eigenwilligen Bündner Jägers. J.C. Heer setzte ihm im Roman "Der König der Bernina" ein literarisches Denkmal.

1875 wurde das erste Eidg. Jagdgesetz in Kraft gesetzt. Nachdem verschiedene Vorstösse im Kanton Graubünden um Einführung einer Patentgebühr bachab gingen, trat endlich 1877 ein solcher Beschluss in Kraft. Im gleichen Jahr wurde das Patentsystem gesetzlich verankert. Die Taxe betrug für die Hochjagd Fr. 8.–, für die Niederjagd Fr. 6.–, für beide Jagdarten, die zeitlich nicht getrennt waren, Fr. 12.–. Auswärtige bezahlten etwas mehr. Eine Trennung der Hoch- und Niederjagd erfolgte nach Ueberwindung erheblicher Widerstände anfangs unseres Jahrhunderts.

## **Jäger organisierten sich auf kantonaler und eidgenössischer Ebene zur Erhaltung der Patent- bzw. der Volksjagd**

Eine im Jahr 1910 durch den Kleinen Rat Graubünden gebildete Expertenkommission kam zum Schluss, dass der Pachtjagd gegenüber der Patentjagd die Priorität zukomme. Nur mit der Einführung dieses Jagdsystems wäre der Kanton in der Lage, seinen Reichtum an Wild voll auszuschöpfen und den Fiskus positiv zu beeinflussen. Auf Grund dieser Situation ergriffen einige mutige Bündner Jäger von Chur und Maienfeld die Initiative zur *Gründung eines Kantonalen Patentjägersverbandes*, der 1913 aus der Taufe gehoben werden konnte. Damals bestanden im Kanton bereits 7 Jägersektionen, die dem Kantonalen Verband beitraten. Im gleichen Jahr erfolgte eine Revision des Jagdgesetzes mit Erhöhung der Patentgebühr. Die Gefahr für unser Jagdsystem konnte behoben werden.

1915 wurde auf Initiative der Bündner Jägerschaft der *Schweizerische Patentjägerverein* gegründet, da sich in einigen Kantonen Revieranhänger bemerkbar machten. Bereits lag ein Entwurf zur Revision des Eidg. Jagdgesetzes vor, der als Machwerk der Revieranhänger gestempelt wurde. Damals bestand auch schon ein Schweiz. Jagdverein, der sich aus Revierjägern und -Anhängern zusammensetzte und dem auch im Patentkanton Graubünden eine Schar Jäger als Sektion Graubünden mit Sitz in Chur angehörte. Durch massive Taxenerhöhungen wollten diese Herren die Jägerzahl reduzieren und dergestalt die Weidmänner des unteren und des Mittelstandes eliminieren.

1935 stand unsere Patentjagd erneut in Gefahr. Eine durch den Kleinen Rat im Auftrag des Grossen Rates gebildete Expertenkommission hatte Vor- und Nachteile der verschiedenen Jagdsysteme sowie deren wirtschaftlichen Auswirkungen in unserem Gebirgskanton zu untersuchen und ein entsprechendes Gutachten zu verfassen. Abschliessend gaben die Begutachter dem Pachtsystem den Vorzug, wobei sie ihre Ueberzeugung bestmöglichst untermauerten. Jägersektionen und Kantonaler Verband schufen in aller Eile eine Gegenkommission. Diese vermochte die Bündnerjagd so zu beleuchten, dass die drohende Gefahr gebannt und die Angriffe auf das Patentsystem zurückgeschla-

gen werden konnten. Sowohl Legislative als auch Exekutive standen weit mehrheitlich auf Seiten des Kantonalen Patentjägerverbandes. Eine Volksabstimmung wurde somit nicht lanciert. Damals war die freie Volksjagd schon in einigen Kantonen der Pachtjagd unterlegen, so u.a. in den Kantonen Aargau, Thurgau und Zürich.

## Gründung der Sektion "Talschaft Churwalden"

Am 29. Februar 1920 versammelten sich in Churwalden 19 Jäger, um sich zu einer Gemeinschaft zusammenzuschliessen. Sie erhofften und versprachen sich dadurch Gewähr, für die Erhaltung eines wirtschaftlich tragbaren Wildbestandes erfolgreich einzustehen und die freie Volksjagd aufrecht zu erhalten. Gemäss Mitgliederverzeichnis vom 29. Februar 1920, das als "Gründungsurkunde" erhalten blieb, erklärten die 19 Nimrode durch "eigenhändige Unterschrift" den Beitritt in den "Kantonalen Patent-Jäger-Verein" und sich einzeln als "Mitglied der Sektion Talschaft Churwalden". Somit war die Jägersektion aus der Taufe gehoben. Um auf bündnergranithartem Boden zu bauen, schlossen sich die nüchtern in die Zukunft blickenden Weidmänner gleich von Anfang an dem kantonalen Verband als Dachorganisation an. Dadurch wurde die erst 7 Jahre zuvor geschmiedete Kette des BKPJV um ein Glied stärker. Wie wichtig der Zusammenschluss der lokalen Jägerschaften in einen Verein (Sektion) im Interesse des regionalen Wildbestandes und Jagdbetriebes einerseits und die Vereinigung dieser Vereine/Sektionen in einer kantonalen Körperschaft andererseits schon damals im Hinblick auf unser Patentjagdsystem waren, erhellt aus der Entwicklung jener Jahre unmissverständlich: Auf der einen Seite übermässige Dezimierung gewisser Wildarten, andererseits zunehmende Agitation in Richtung einer Abart der Herrenjagd zur Feudalzeit, für die Einführung der Pachtjagd, auch Revierjagd genannt. Demnach Wegräumung eines alten Volksrechtes, einst ungeschriebenes Gesetz, die freie Jagd, die lange vor der Feudalzeit praktiziert wurde, ihren Ursprung in der vorchristlichen, alttestamentlichen Zeit urkundlich nachweist.

Der neugegründete "Jägerverein Talschaft Churwalden" stand vorerst nicht unter einem guten Stern. Offenbar wurde das Vertrauensverhältnis zum Präsidenten erschüttert, weil er - wie sich ein Gründungsmitglied im Jubiläumsjahr 1970 (50 Jahre) zum Chronisten äusserte - schliesslich doch mit Revieranhängern liebäugelte und plötzlich die Einführung der Pachtjagd propagierte. - Nach der daraus resultierenden schweren Krise und drohender Versandung des Vereinsgebildes halfen 1924 mit wenig Ausnahmen dieselben Jäger der Sektion neu auf die Beine. So kam es 4 Jahre nach der Gründung zu einer sogenannten Wiedergeburt bzw. Erneuerung. Mit von der Partie waren diesmal auch Jäger von Passugg-Araschgen und Tschierschen. Der Sektion wurde nunmehr der Name "Gürgaletsch" gegeben. Mit Bernhard Brüesch, Passugg, wurde ein neuer Präsident bestellt. Das war im Frühjahr 1924 im Restaurant Trutzobel zu Malix. Am Tage dieser Jägerversammlung fand in Churwalden eine Abstimmung statt,

die den Zweck verfolgte, das Jagdgebiet in Churwalden durch Schaffung grosser Schutzzonen merklich einzuengen. Bernhard Nigg, der als Vertreter der Jägerschaft nach Churwalden abgeordnet worden war, kehrte am Nachmittag erleichtert zurück, waren doch seine Voten, die sich gegen die Abstimmungsvorlage richteten, von Erfolg gekrönt. Die Jäger realisierten indessen die Situation in ihrer Gesamtheit - merklicher Rückgang des Wildbestandes - und boten für die Schaffung zweckmässiger Asyle Hand.

## Abschrift der Gründungsurkunde

"Unterzeichnete erklären sich durch eigenhändige Unterschrift zum Beitritt in den Kant. Patent Jäger Verein & als Mitglied der Sektion  
Talschaft Churwalden."

Churwalden, den 29. Februar 1920.

Chr. Gerber  
Chr. Brüesch  
Gg. Nigg  
Chr. Kaspar  
Andr. Geeser  
Paul Hagmann  
Jacob Näf  
Jann Marx  
Christ. Bircher  
Jakob Felix  
Näf Christian  
Näf Georg  
Georg Nigg alt  
Hch. Näf  
Engelhard Brügger

Christ. Roffler  
Anton Weibel  
Hatz E., Chur  
Arioli K., Chur

## Kantonale Jagdgesetze, Unterschutzstellung einzelner Wildarten im 19. Jahrhundert sowie Wiederansiedlung des Bündner Wappentieres

Nachdem schon in frühen Jahren in Sachen Jagd verschiedene Bestimmungen erlassen worden waren, trat das Bündner Jagdgesetz anno 1805 in Kraft. Mit diesem Gesetz wurde eine allumfassende Schonzeit vom 12. März bis 25. Juli eingeführt, die wenige Jahre später auf die Zeit vom 1. März bis 25. August ausgedehnt wurde. Im weiteren wurden im Verlaufe des 19. Jahrhunderts einzelne Wildarten, die von der Ausrottung bedroht waren, unter gänzlichen Schutz gestellt. So u.a. das Hirschwild von 1840 bis 1850. Ebenso wurde unser Wappentier, der Steinbock, von der Abschussliste gestrichen und unter Schutz gestellt, nachdem er bereits in der ganzen Schweiz ausgestorben war.

Das Kantonale Jagdgesetz ist 1926, 1943, 1962, 1973 und 1989 total- oder teilrevidiert worden. Mehrere Gesetzesvorlagen sind vom Souverän verworfen worden, die letzte 1960 mit grossem Stimmenmehr. Der Grund jener Niederlage bestand in der beabsichtigten Einführung von Abschussgebühren. Zur Zeit ist schon wieder der Ruf nach einer weiteren Gesetzesrevision hörbar. Ein vom Grossen Rat an die Regierung überwiesener Vorstoss postuliert u.a. die Einführung der Regionaljagd. Die Regierung ist beauftragt, eine Lagebeurteilung vorzunehmen und zu gegebener Zeit Bericht zu erstatten, sowie falls erforderlich, Vorschläge zu unterbreiten.

*Zur Wiederansiedlung des Alpensteinbockes ist festzuhalten, dass zunächst mehrere Versuche (u.a. Einkreuzungen mit Hausziegen und/oder asiatischen Bezoarziegen) fehlschlugen. Aus der einzig übrig gebliebenen Restkolonie im Park Grand Paradiso im Aostatal/Italien beschafften sich alsdann die Wildparks "Peter und Paul" in St. Gallen und "Harder" in Interlaken auf illegale Weise Jungtiere. 1906 wurden durch Wilderer auf Schmugglerwegen einige Steinkitze über die Grenze gebracht, wo sie in den erwähnten Parks sorgfältig gepflegt und gehegt wurden. 1911 konnte eine erste Gruppe von 5 Tieren in den Grauen Hörnern/SG ausgesetzt werden. 1920 wurden 7 Stück Steinwild am Piz Terza im Nationalpark ausgesetzt. Von dort wanderten 2 Tiere nach Pontresina, wo am Piz Albris die grösste Kolonie im ganzen Alpenraum aufgebaut wurde. Als grosser Förderer der Wiederansiedlung ging der Pontresiner Wildhüter Andrea Rauch als "Steinwildvater" in die Jagdgeschichte ein. 1937 gab er das Buch "Der Steinbock wieder in den Alpen" heraus. Gott sei Dank ging somit die Prognose von Dr. A. Girtanner fehl, der in seinem 1878 erschienenen Buch "Der Alpensteinbock mit besonderer Berücksichtigung der letzten Steinwildkolonie in den grauen Alpen (Aostatal)" dem Steinwild den unaufhaltsamen Untergang prophezeite!*

Das Steinwild entwickelte sich in Graubünden dermassen gut, dass allein mit Einfang und Versetzen von Tieren in andere Kantone und ins Ausland (bis gegen

Ende der Siebziger Jahre rund 2'000 Stück) eine Stabilisierung des Gesamtbestandes bei rund 6'000 Stück nicht möglich war. Als eine vom Bund bewilligte Sondermassnahme wurde nach Jahrhunderten 1977 im Kanton Graubünden erstmals eine Anzahl Steingeissen und Steinböcke für die Jagd freigegeben. 1977 wurden 290 und 1978 253 Steinwildtiere erlegt. Bei einer jährlichen Zuwachsrate von rund 11 bis 13% werden heute in der Regel um die 700 Tiere für die Steinwildjagd im Oktober freigegeben. Seit 1977 wurden allein in Graubünden über 10'000 Steinwildtiere erlegt. Nur mit dieser Hegejagd kann eine zu grosse Konkurrenzierung des übrigen Schalenwildes, vor allem des Gemswildes, verhindert werden. Heute sind viele Jäger der Sektion Gürgaletsch stolze Besitzer von Steinwildtrophäen.

*Das Jagen an und für sich ist nichts Hehres,  
es gewinnt erst den höheren Wert durch die Gesinnung des Jägers.*

*Eugen Wyler*

Was das *Hirschwild* betrifft, hat es den Weg in die Schweiz anfangs dieses Jahrhunderts selbst wieder gefunden. Die Hirsche wanderten aus Oesterreich in unseren Gebirgskanton ein, wo sie sich gut entwickelten und allmählich auf den ganzen Kanton ausbreiteten. Vor allem infolge falscher oder mangelnder Jagdplanung in den Sechziger- und Siebzigerjahren (jahrelang zu starker Schutz der Kuh durch zeitliche Einschränkung der Bejagung gegen den Willen der Jäger bzw. der Sektionen) erreichte die Hirschwildpopulation im Kanton schliesslich eine Bestandesgrösse, die für die Forst- und Landwirtschaft nicht mehr tragbar war. Mit Beschluss vom 30. Juni 1986 beauftragte die Regierung das Jagdinspektorat, ein Konzept auszuarbeiten für eine schrittweise Reduktion des Bestandes auf max. 10'000 Stück bis im Jahr 1992. Weil die Abschussquoten in verschiedenen Regionen auf der ordentlichen Jagd nicht erreicht wurden, mussten schon seit mehreren Jahren und müssen heute noch z.T. Sonderjagden im Oktober/November nach der Brunft durchgeführt werden. Diese Jagden auf Hirschwild sind in verschiedenen Regionen relativ vielen Jägern mehr oder weniger ein Dorn im Auge, u.a. auch, weil die angenommenen Dunkelziffern bei den Zählungen in Frage gestellt, d.h. als zu hoch beurteilt werden. Seit 1992 erfährt die ordentliche Hochjagd für die Bejagung des gesamten jagdbaren Hirschwildes eine Verlängerung bis und mit 30. September. Gegen diese Regelung wurde seitens der Jägerschaft offiziell nie opponiert, obschon die Brunft je nach Witterungsverhältnissen und Lage der Einstandsgebiete spätestens in den letzten Septembertagen beginnt.

<b>Schalenwildbestände 1994:</b>	Hirsche	11'000
	Rehe	16'000
	Gemsen	25'000
	Steinwild	6'000

Mit der stärkeren Reduktion des Hirschwildes, einer ganz allgemein gezielteren

Jagdplanung in den letzten Jahren unter Einbezug verschiedener Asyländerungen, sowie mit der Förderung der Biotophege gingen auch die Kosten für die Vergütung und Verhütung von Wildschäden zurück. In den Achtzigerjahren betragen sie jährlich zwischen Fr. 369'000.- (1986) und Fr. 479'000.- (1984) und 1994 noch Fr. 264'000.--.

*Was wir Jäger noch zu tun vermögen ist:  
einen letzten Rest des Lebensplatzes der freien Geschöpfe  
zu erhalten und zu verteidigen  
und das Weidwerk mit warmem Menschenherzen und  
hegerischer Hand zu führen.*

*Eugen Wyler*

## Hege

Die ersten Wildraufen auf Sektionsgebiet wurden Ende der Vierziger- anfangs der Fünfzigerjahre erstellt. Vereinzelt legten in der harten Winterszeit einzelne Jäger, aber auch Nichtjäger dem Wild - es betraf vorwiegend Rehwild - Heu aus. In Churwalden z.B. war es Landjäger Nauser, der in der Notzeit regelmässig an derselben Stelle Rehwild fütterte, indem er jeweils Heu zwischen 2 eng aneinander stehende Rottannen presste. Nach seinem Unfalltod 1938 übernahm Alfons Hemmi diese Fütterung. Gelegentlich nahmen sich auch Lehrer mit ihren Schülern winternotleidendem Wild an, indem sie dieses notdürftig mit Heu versorgten. So auch unser Sektionsmitglied Andreas Engi in Tschierschen. Zu jener Zeit wurde das Holz in den Gemeindewaldungen zur Hauptsache im Winter geschlagen. Davon profitierte das Wild durch Erweiterung des sonst spärlichen Nahrungsangebotes in Form von Tannenbart und frischen Jungtrieben an den gefällten Nadelbäumen. So ist dem Hegebericht Winter 1976/77 von Fritz Friedli, Araschgen, zu entnehmen, dass er in einem Holzschlag 27 Rehe zählen konnte.-- Das Hirschwild war in unserer Gegend in den Vierzigerjahren eher noch spärlich vorhanden, und die Gamsen kommen seit jeher in der Regel ohne spezielle Winterfütterung aus. In den Fünfziger- und Sechzigerjahren nahm die Wildfütterung durch die Jäger zunehmend Form an.

Im August 1970 hat unsere Sektion eine Hegekommission gegründet. Als erster Hegepräsident konnte Jagdaufseher Alfons Hemmi gewonnen werden. Als Obmänner und damit Mitglieder der Hegekommission stellten sich Werner Walser und Hans Brügger aus Churwalden, Jakob Schocher und Armin Caspar aus Malix Fritz Friedli sen., Secondo Zanolari und Peter Brüesch aus Passugg-Araschgen, Luzi Mettier, Praden, sowie Hugo Engi, Roland Allemann sen. und Peter Pieth aus Tschierschen zur Verfügung.

Die Hegeorganisation unserer Sektion kann somit dieses Jahr das 25-jährige Jubiläum begehen. In dieser Zeit waren verschiedene Mutationen zu verzeichnen:

### Hegepräsidenten und ihre Amtszeit:

Alfons Hemmi, Churwalden	1970 - 1978
Walter Ruffieux, Malix	1978 - 1985
Peter Vonow, Passugg	1985 - 1991
Herbert Schwitter, Churwalden	1991 -

1976 wurde der Hegepräsident in den Vereinsvorstand integriert.

Seit 1970 hat sich in der Wildhege viel geändert. Bevor darauf näher eingegangen wird, zunächst noch einige Details in bezug auf die Erstellung von Futterraufen und die allgemeine Wildfütterung im Kreis Churwalden. Mit dem 1973 revidierten Kantonalen Jagdgesetz wurde neu eine Hegegebühr von 20% der Patenttaxen erhoben. Gleichzeitig wurde die Wildhege offiziell den Sektionen übertragen. Erstmals im Jahre 1974 leistete der Kanton somit an den BKPJV z.Hd. der Sektionen einen Hegebeitrag von Fr. 237'500.--. Mit der Zunahme der Jägerzahl wurde dieser Beitrag in den folgenden Jahren noch erhöht. Die Sektion Gürgaletsch erhielt für ihre Hegeaktivitäten 1974 Fr. 7'760.--, 1975 Fr. 5'355.--, 1976 Fr. 3'830.-- und alsdann beliefen sich die jährlichen Hegebeiträge je nach Aufwand auf rund Fr. 2'500.-- bis Fr. 3'500.--.

Gemäss Bericht von Hegepräsident Alfons Hemmi betreuten unsere Hegeobmänner und weitere Sektionsmitglieder 1977 insgesamt 10 grosse Futterraufen für Hirsche und 25 kleinere Futterstellen für Rehwild. Von den meist in den Sechzigerjahren erstellten grösseren Futterstellen, teils mit Heuanteil, Schuppen oder übernommener Heubarge, sind vor allem zu erwähnen: Churwalden: Gatzwald/Polenweg (1962/63), Malix: Schafböden im Stelliwald (1977), Crestis/alter Kehrrechtplatz (1978), Pöscha/Bannwald (1979), Mitschireins und Schlössli (anfangs Siebzigerjahre), Praden: im Stampf/Matan (1966), im Los (anfangs Siebzigerjahre), Tschierstchen: Prader-Spina (1976), Brüscha, im Grund und uf da Läger (Siebzigerjahre). Bis in die Achtzigerjahre hinein wurde in Passugg-Araschgen bei Bedarf an kleineren Raufen gefüttert. Während früher zur Hauptsache eine Notfütterung mit Bergheu erfolgte, wurden der Sektion 1975 erstmals auch mehrere Säcke Trester zur Verteilung an den verschiedenen Futterstellen zugeteilt.

*Da müssen wieder Hecken und Stauden her, Wildwuchs und schützendes Unterholz.*

*Eugen Wyler*

An einer Bezirkshegeversammlung im April 1990 wurde schliesslich beschlossen, auf die Fütterung von Trester ganz zu verzichten und zur Notfütterung zurückzukehren, vor allem jedoch die Biotophege zu fördern. In unserer Sektion fasste die Biotophege übrigens schon in der zweiten Hälfte der Siebzigerjahre Fuss. Gürgaletsch war die erste Sektion des BKPJV, die 1977 mit der Brachlandbewirtschaftung begann (Los, Praden). 1981 wurde ein Motormäher

angeschafft. Dadurch wurde es möglich, neben für die Hege zur Verfügung stehender Bergwiesen auch brach liegende, bzw. vom Einwachsen bedrohte Flächen mit geringerem Zeitaufwand zu mähen. Zusammen mit der Hecken- und Verbissholzpflege (Zurückschneiden von Sträuchern usw.) sowie mit Räumungen lässt sich das Aesungsangebot verbessern und vergrössern. Seit mehreren Jahren wird in der Sektion im Frühjahr ein Hegetag durchgeführt. Die Aktivitäten umfassen Biotophege, Räumungen, Anpflanzungen oder auch direkte Schutzmassnahmen gegen Wildverbiss. In Sachen Biotophege leistete vor allem Peter Vonow Pionierarbeit.

Erstmals anfangs der Siebzigerjahre wurden bei über Strassen führenden Wildwechselln Wildspiegel angebracht (Verblenden). Später wurden sie durch reflektierende Folienbänder ersetzt. Diese Sicherheitsmassnahmen zum Schutz von Wild und Motorfahrzeuginsassen haben sich bewährt.

1994 ist den Sektionen des BKPJV ein Hegebeitrag von Fr. 208'311.-- ausbezahlt worden. Zum letzten Mal war darin ein Betrag von Fr. 17'420.-- für die Beschaffung von Futtermitteln enthalten. Ab 1995 sind die Sektionen wieder für die Bereitstellung der Futtermittel selbst verantwortlich. Gemäss Rechnung 1994 wurden Fr. 88'000.-- für die Schaffung und den Unterhalt von Lebensräumen und Fr. 93'000.-- für die Bewirtschaftung von Brachflächen verwendet. Zum Vergleich: Hegerechnung 1984/85: Beitrag an BKPJV Fr. 314'571.--, wovon Fr. 267'589.-- allein für Futtermittel. Für 1995 ist ein Hegebeitrag z.Hd. der Sektionen des BKPJV von Fr. 183'000.-- budgetiert.

Diese ausholenden Ausführungen sollen klar aufzeigen, dass der Hege in unserer Sektion ein hoher Stellenwert beigemessen wird.

Der BKPJV hat folgende Kameraden aufgrund ihrer Verdienste um die Hege in Teilgebieten des Kreises Churwalden mit der Hegeauszeichnung geehrt:

1981 Alfons Hemmi und Jakob Schocher  
1987 Armin Caspar und Hugo Engi  
1995 Silvestro Zanolari

Bemerkenswert ist ferner, dass sich in der Person von Reto Brüesch- Markes ein ausgesprochener Niederjäger als Hegeobmann (Matan/Praden) zur Verfügung stellte und viele Jahre mit grossem Einsatz Hegearbeit leistete.

### Bitte an den Wanderer

*O Wanderer, der das Bergrevier  
durchmisst mit frohen Schritten  
o, denke, dass manch liebes Tier  
hier haust in seinen Mitten.  
Du musst auf seine Mahnung hören  
und darfst nicht seinen Frieden stören.*

*Den Berg, den darfst Du nicht entweihen,  
durch Lärmen, Johlen oder Schreien.  
Du schlägst das Wild dadurch in Flucht,  
das hier ein stilles Obdach sucht.  
Und trauervoll klagt es Dich an:  
Was hab' ich Böses Dir getan?*

*Am Berg auf Deiner Wanderfahrt  
tu nicht nach schlimmer Bubentat!  
Drum still sei, wer des Weges zieht,  
damit das Wild vor Angst nicht flieht.  
Es ist so lieb, es ist so gut,  
drum quäl es nicht durch Uebermut!*

*Josef Crapp*

## Unsere Asyle

Laut Beschluss des Grossen Rates vom 31. Mai 1919 ist mit Wirkung auf den Herbst gleichen Jahres das Murretierasyl Churwalden-Parpan geschaffen worden. Es umfasste das Gebiet Brüggigerberg-Chötzenberg-Salzgeber's Aelpli bis zum Ochsentobel. Später wurde die Asylbezeichnung geändert in Parpaner Schwarzhorn. Gleichzeitig erfuhr das Schutzgebiet eine Ausdehnung auf die andere Bergseite, wobei abwechslungsweise das Urden- bzw. Farurtäli dazu zählte. Noch später wurde Urden wieder freigegeben, während Farur einbezogen blieb, bis 1991 das ganze Asyl aufgehoben worden ist.

Mit Wirkung auf den Herbst 1924 wurde das Allgemeine Wildasyl Prader-Töbel geschaffen, welches nach dem 2. Weltkrieg aufgehoben worden ist. Ebenfalls auf den Herbst 1924 wurde das Allgemeine Wildasyl Pradaschier gegründet, das eine grosse Fläche umfasste und sehr viel zum guten Gedeihen des Hirsch- und Gemswildes beitrug. Ursprüngliche Grenze: Eggatobel aufwärts - Malixer-Galtialp - Windegga - Faulbergegg - Faulberg - Täligrat - Kanzeltobel - Wititobel - Landstrasse Churwalden bis Eggatobel/Ausgangspunkt. In den Fünfzigerjahren erfolgte die erste Asylverkleinerung, indem der untere Teil bis hinauf zum "Poppistein", bzw. dem von dort über das Waldstübli und die Sandlöcher nach Pradaschier führenden Fuss/Fahrweg für die Jagd geöffnet wurde. In den Sechzigerjahren erfolgte eine sehr wesentliche Verkleinerung. Die Asylgrenze wurde bis zum Weg von der Malixer-Galtialp über Bärenalpen nach dem Alpstafel Pradaschier und von dort ins Pargitschertobel führend, hinauf gerückt. 1976 erfolgte wieder eine Änderung durch Hinabsetzung der Grenze bis zum Rank "hohe Tannen", dem alten Nü-Waldweg folgend nach dem Wassertröglboden mit weiterem Grenzverlauf zum Bärenalpenegg - Alpweg - Alpstafel Pradaschier - Pargitschertobel.

1986 ist das Allgemeine Wildasyl Pradaschier oberhalb dem Alpstafel entzweiterteilt, und neu wie folgt bezeichnet worden: 1. Asyl Faulenberg: darin wurde die nach Norden gerichtete Flanke Stockboden/Schafalärchen ostwärts, d.h. rechts des Kanzeltobel einbezogen. Grenze: Faulberg - Faulbergegg - Grat - Pradaschierer-Täli - Pargitschertobel - Wititobel aufwärts - Cholhüttenrank - Weg Zugbächli - Täligrat - Ausgangspunkt. 2. Asyl Grüner Büehl: Abgrenzung über Bärenalpenrank - Alpweg Richtung Alpstafel Pradaschier - Grat südlich Grüner Büehl - Eggatobel abwärts bis Salums/Fuchsenlöcher und zum Rank "hohe Tannen" - alter Nü-Waldweg - Wassertröglboden - Bärenalpenegg - Ausgangspunkt.

Zunächst war seitens der Jagdaufsicht und Wildhut vorgesehen, das Asyl Pradaschier nur noch durch das Asyl Faulenberg zu ersetzen und den äusseren Teil (hohen Tannen - Bärenalpen - Grüner Büehl) vollumfänglich freizugeben. Opposition seitens der Malixer-Jäger, unterstützt durch die Gemeinden Malix und Churwalden, führte schliesslich zu der neuen Lösung. Bleibt zu hoffen, dass diese beiden Asyle erhalten bleiben. Der Hirschbestand ist aufgrund der erhöhten jagdlichen Eingriffe enorm zurückgegangen, der Gamsbestand stabil, den guten Aesungsflächen angepasst. Angesichts der stetigen Rotationsbewegungen der Gamsrudel rund um den Faulenberg und das Stätzerhorn (Churwaldner Seite und Domleschg), sind angemessene Eingriffe in die Population durch Abschüsse rings um die Asylgrenzen während der Hochjagd jedenfalls derzeit gewährleistet.

Das Murmeltier-Asyl Stätzerhorn-Dreibündenstein umfasst die ganze linke Seite des Churwaldner-Tales, hinauf bis Lenzerheide, hinunter bis Chur, sowie die zu diesem Gebirgszug gehörende Domleschger-Seite. Es besteht seit der Ansiedlung von "Munggen" auf der Pradaschierer-Alp in den Fünfzigerjahren. Die Population hat stark zugenommen.

Das Allgemeine Wildasyl Weisshorn-Ochsenalp wurde nach verschiedenen Anläufen unserer Sektion, vor allem aber seitens der Tschierscher-Jäger, im Jahre 1956 durch den Grossen Rat gutgeheissen. Es trat im gleichen Jahr in Kraft. 1966 erfolgte gegen den Willen der Jäger eine Grenzberichtigung. Die Grenze wurde bis an den Moliniserweg hinuntergesetzt, mit dem Resultat einer starken Vermehrung des Hirschwildes und entsprechend grosser Wildschäden. Eine weitere Aenderung erfolgte auf Herbst 1976 nach dem Sprichwort: "Von einem Extrem ins andere". Die Grenze wurde hinaufgesetzt an den Ochsenalpweg, wodurch die Einstände für das Hirschwild praktisch ausgeklammert worden waren. Auf Herbst 1981 konnte durch die Sektion Gürgaletsch in Zusammenarbeit mit der Wildhut, der Sektion Mittelschanfigg, dem Kreisforstamt Plessur, sowie den Gemeinden Tschierschen und Molinis erreicht werden, dass die Grenze wieder nach unten gesetzt wurde und zwar entlang dem Felsband, das vom Scharinisergrind in Richtung Osten bis zur Paluswand reicht. Dafür wurden die Waldpartien vom Rüfinaltobel bis auf die Paluswand geöffnet. Trotzdem sich diese Grenze nach Auffassung der Jäger sehr bewährte, wurde in den letzten Jahren nochmals eine Grenzänderung vorgenommen, dem Vernehmen nach ohne die Jägerschaft vorgängig zu kontaktieren. Die Grenze wurde herabgesetzt und verläuft heute z.T. durch sehr unübersichtliches Gelände

mit dichten Erlenbeständen.

Der dank diesem Asyl erreichte Gemsbestand wird sowohl qualitativ als auch quantitativ als sehr gut beurteilt. Nach 2 Seuchenzügen (Gemsblindheit) stark reduziert, konnte sich die Population jedesmal gut erholen. Die Jägerschaft hofft, dass der Fortbestand dieses Asyls unter allen Umständen gesichert werden kann.

Das Allgemeine Wildasyl Spundisköpfe wurde 1971 geschaffen mit folgendem Grenzverlauf: Hinteres Valpargheratobel - Juchser Fussweg - Nesselböden - Eingang Oberschwarzwald - Grat - Brambrüesch - Alpzaun - Spundisköpfe - hinteres Valpargheratobel. Mehr als ein Allgemeines Wildasyl war es ein Gemsasyl; eigentliche Hirscheinstände waren kaum vorhanden. Infolge unverhältnismässig grosser Waldschäden durch das Gemswild musste das Schongebiet 1992 aufgehoben werden.

Das Gemsasyl Joch wurde 1986 auf Initiative von Jagdaufseher Walter Ruffieux geschaffen, um den Gemsbestand auch auf der rechten Seite des Churwaldner Tales anzuheben. Das ist denn auch vollends gelungen, hat sich doch der Bestand bis heute mit rund 120 Stück in dieser relativ kurzen Zeitspanne von nur 9 Jahren vervierfacht. Anfangs wurde das Asyl wie folgt abgegrenzt: Joch - Weg - Bach Gatzitobel - Weg Capfeders - Fanülla - Runcalier - Oberhof - Weg Untersäss Praderalp - Bach Sagentobel - Weg Joch. Weil sich die Gemswildpopulation in diesem Schutzgebiet nahezu sprunghaft vergrösserte, musste es schon zweimal verkleinert werden, so 1992 und 1995. Dadurch erhofft man sich, die Weiterentwicklung eines gesunden Gemsbestandes im Griff zu haben und allfällige Waldschäden nicht über ein tragbares Mass hinauswachsen zu lassen.

Hasenschutzzone in Churwalden: Die auf Herbst 1971 in Churwalden (Berg - Salez - Fluh bis Oberberg) errichtete Hasenschutzzone wurde 1986 wieder aufgehoben, da sie nicht den erwarteten Erfolg brachte.

Das Hasenasyl Brambrüesch wurde 1986 rechtskräftig mit folgendem Grenzverlauf: Spundisköpfe - Fussweg Grat - Sender - Weg Füljan - Brambrüescherstrasse - Unseres Maiensäss - Weg - Mittleres Maiensäss - Tobel - Alpenwald - Malixeralp - Alpseeeli - Ausgangspunkt.

*Wir stehen im Wettlauf mit der Zeit und mit der schon vielleicht ungeduldrigen Natur, die mit Kräften disponiert, gegen welche die Menschheit machtlos ist, wenn sie als letztes Mittel eingesetzt werden.*

*Darum ist es besser, der Stimme der Natur zu gehorchen und jene, die bisher dieser Stimme gegenüber taub waren, wieder hellhörig zu machen.*

*Dr. Anton B. Bubenik*

## **Aus der Geschichte der Sektion Gürgaletsch und des BKPJV**

Da die Protokolle der Jahre 1920 bis 1944 nach dem Hinschied des während dieser Zeitspanne amtierenden Aktuars Hans Salzgeber, Parpan, verloren gegangen waren und auch die Jahresberichte der Präsidenten bis 1959 fehlen, liess sich die Vereinsgeschichte nur mühsam rekonstruieren.

### **1919**

Als erstes Schongebiet auf dem Territorium des Kreises Churwalden wurde das Murmeltierasyl Churwalden-Parpan geschaffen.

### **1921**

Der Kleine Rat arbeitete eine Gesetzesrevision (Kantonales Jagdgesetz) aus.

### **1922**

Die Delegiertenversammlung des BKPJV nahm zum Revisionsentwurf des Kantonalen Jagdgesetzes Stellung. Die DV erklärte folgende Anträge erheblich:

- Zeitliche Trennung von Hoch- und Niederjagd
- Verbot der Schrotwaffen und Hunde während der Hochjagd
- Abschussverbot für Gemsjährlinge und Murmeltierkätzchen
- Verbot der Verwendung von Zielfernrohr und Ski
- Verkürzung der Passjagd
- Bescheidene Erhöhung der Patenttaxen

Der Grosse Rat ging jedoch eigene Wege, beschloss massive Patenterhöhungen, Sonntagsjagdverbot u.a.m. Mit 13'381 gegen 5'357 Stimmen versagte das Bündnervolk dieser Vorlage die Zustimmung.

### **1924**

Der Grosse Rat stimmte der seitens unserer Sektion beantragten Gründung der Allgemeinen Wildasyle Prader-Töbel und Pradaschier zu.

### **1925 Jagdverbot**

Wegen der Maul- und Klauenseuche in Graubünden wurde die Jagd in diesem Jahr nicht freigegeben.

### **1926**

Nach der grossen Abfuhr im Jahre 1922 fanden nun die Begehren der Jägerschaft bei der Vorbereitung der Gesetzesrevision Gehör. Am 25. Juli wurde die Revision des Kantonalen Jagdgesetzes vom Souverän genehmigt. Die Patenttaxe wurde mit Fr. 40.-- für die Hochjagd und Fr. 30.-- für die Niederjagd im Gesetz verankert.

### **1929**

Unsere Sektion führte das erste interne Jagdschiessen auf dem Meiersboden durch. Daran nahmen auch einige befreundete Jäger der Sektion Chur teil. Hermann Brüesch durfte mit seinem Vater das Schiessen besuchen. Die Abwicklung des Schiessbetriebes ist ihm heute noch in Erinnerung. Es gab keine Zugscheiben. Geschossen wurde auf Kommando. Hatten alle Schützen geschossen, erklangen drei Hornstösse. Nunmehr erschien der Zeigerchef mit einer roten Fahne, zwei Zeiger mit den Zeigerkeilen und zwei Knaben mit Kleisterkübeln und Kleber. Dieser originelle Aufzug fand Gefallen. Auch das Niederjagdschiessen war eine besondere Attraktion. Der Hase wurde an einem Draht hin- und hergezogen. Er bestand aus schwarzem Karton und war auf ein Gestell montiert.— Diejenigen Jäger, die am Schiessen nicht teilnahmen, vergnügten sich im Restaurant beim Kegeln.

### **1933**

Präsident Christoph Nell organisierte einen Jägerausflug nach den "Bernina-Häuser". Vorgesehen war vorab die Besichtigung einer Steinwildkolonie zusammen mit Wildhüter Rauch. Das Wetter spielte aber einen gehörigen Streich, so dass man - ohne Steinwild gesehen zu haben - in die heimattlichen Gefilde zurückkehren musste. Umsomehr aber fand man Zeit für gemütliche Unterhaltung und Jägerlatein.

### **1935**

Im Sommer gelangte in Chur das III. Kantonale Jagdschiessen zur Austragung. Einige Sektionskameraden nahmen dort teil.

Unsere Patentjagd stand in Gefahr! Dank dem Einsatz der Jägerschaft mit dem Kantonalen Verband konnte die lodernde Gefahr gebannt und der Erlass einer Gesetzesvorlage für die Einführung der Pachtjagd verhindert werden.

### **1939 Jagdverbot**

2 Weltkrieg; am 1. September Generalmobilmachung! Alle Soldaten mussten unter die Fahne. Die Jagd blieb geschlossen.

### **1943**

9. September: Kapitulation Italiens. Das bewirkte eine Demobilmachung zum Schutze unserer Heimat. Die Jagd wurde am 14. September geschlossen, konnte jedoch in der ersten Oktoberwoche wieder geöffnet werden.

Im gleichen Jahr erfolgte die Teilrevision des Kantonalen Jagdgesetzes. Die Patentgebühren wurden für die Hochjagd von Fr. 40.-- auf Fr. 60.-- und für die Niederjagd von Fr. 30.-- auf Fr. 45.-- erhöht. Sodann wurde ein minimales Krickelmass für Junggemsen von 16 cm im Gesetz verankert, ebenso das Verbot des Schrotschusses auf der Hochjagd. Als Novum wurde das Zielfernrohr für Jäger, die das 50. Altersjahr erfüllt haben, freigegeben. Ausserdem erfolgte die Einführung der Jägerprüfung und Waffenkontrolle. Mit den beiden letztgenannten Neuerungen war Graubünden der erste aller Schweizerkantone.

### **1944**

Unsere Sektionsmitglieder Förster Luzi und Alfons Hemmi, beide wohnhaft in Churwalden, erlegten einen Adler. Dieser wurde als Präparat der Sektion geschenkt.

In Graubünden trat die Fuchsräude in Erscheinung, die bis ca. 1948 dauerte.

### **1945**

Die Sektion Lischana stellte z.Hd. der Delegiertenversammlung des BKPJV den Antrag, das Kaliber unserer Kugelwaffen sei nach unten frei zu geben. Der Antrag wurde u.a. durch unsere Sektion bekämpft und unterlag an der DV.

### **1947**

Die Sektion revidierte ihre Statuten. Danach setzte sich der Vorstand wie folgt zusammen: Engerer Vorstand: Präsident, Aktuar und Kassier; zum erweiterten Vorstand zählten zusätzlich 2 Beisitzer.

### **1948**

Am 4. Juli fand auf der Ochsenalp eine Jägerversammlung der Sektionen Arosa, Mittelschanfigg und Gürgaletsch statt. Es ging um das Asyl Weisshorn/Ochsenalp, das aber statt auf 1951 erst 1956 geschaffen wurde.

### **1949**

Die GV unserer Sektion beschloss Abschussprämien einzuziehen, um die Vereinskasse zu stärken, bzw. die Einnahmen zu verbessern. Hirsch Fr. 5.--, Gems und Reh Fr. 2.--, Marder Fr. 5.--, Fuchs und Dachs Fr. 1.--. Dieser Beschluss wurde 1950 aufgehoben, weil der Prämieinzug Schwierigkeiten bot.

In den Nachkriegsjahren stieg die Jägerzahl enorm. Zudem wurde der Lebensraum des Wildes immer mehr eingeengt (Tourismus, Bergbahnen, Skilifte, Motorisierung, Meliorationen, Kraftwerkbauten usw.). Daher mussten zum Schutze des Wildes weitere einschränkende Massnahmen getroffen werden, so das Nachtjagdverbot, die Verkürzung der Hasenjagd um 2 Wochen (je 1 Woche am Anfang und Ende der Niederjagd), die Erhöhung des Krickelmasses auf 18 cm, eine Stückzahlbeschränkung beim Murmeltier und Birkhahn, sowie der Schutz aller Greifvögel.

### **1955**

Im Frühling wurden durch Jäger unserer Sektion unter der Leitung von Jagdaufseher Alfons Hemmi auf der linken Talseite in Churwalden erstmals Murmeltiere ausgesetzt. Seither besteht das Murmeltierasyl Stätzerhorn-Dreibündenstein. Im Pradaschierertäli wurden zunächst Schlupflöcher für die Munggen gegraben. Der Transport der im Rheinwald eingefangenen 15 Tiere erfolgte mit einem Fahrzeug bis auf die Transeralp. Von dort trugen Jagdaufseher Hemmi, sowie die Jäger Josef Crapp, Jörg Brügger und Leo Caspar die Munggen in Transportkörben über das Faulhorn in die

Pradaschiereralp. Anfangs der Sechzigerjahre wurden noch zweimal 6 Murmeltiere auf der Alp Stätz angesiedelt. Die Population hat sich auf den ganzen Gebirgszug bis hinunter in die Spundisköpfe ausgedehnt. Der Bestand kann heute als stark bezeichnet werden, er liegt geradezu an der Grenze des Tragbaren.

### **1957**

Auf dem Meiersboden wurde ein weiteres internes Jagdschiessen durchgeführt.

### **1960**

Am 31. Juli besuchte die Sektion das 1956 gegründete Jagdmuseum Schloss Heidegg.

Revision des Kantonalen Jagdgesetzes: Die neue Gesetzesvorlage wirbelte viel Staub auf, und zwar vorweg deshalb, weil Abschussgebühren erhoben werden sollten. Im BKPJV entstanden zwei Lager. Unsere Sektion schloss sich den Gegnern an. Das Volk hat die Gesetzesvorlage am 30. Oktober 1960 mit 15'786 gegen 9'934 wuchtig bachab geschickt.

### **1962**

Am 4 November erteilte das Bündnervolk mit 13'382 gegen 652 Stimmen dem neuen Kantonalen Jagdgesetz Zustimmung. Es handelte sich um eine Totalrevision. Die Patentgebühren wurden auf Fr. 100.-- für die Hochjagd und Fr. 60.-- für die Niederjagd erhöht. Auf die zusätzliche Erhebung von Abschussgebühren wurde verzichtet.

Das Reglement betreffend die Jägerprüfungen (ab 1943) wurde neu überarbeitet. Der Antrag unserer Sektion, den Sechser-Rehbock im Kreis Churwalden nur noch für die ersten 7 Tage freizugeben, wurde gutgeheissen. Dadurch konnte sich der Rehbestand etwas erholen. (Regionale Lösungen waren damals noch möglich, ohne an eine eigentliche Regionalisierung der Jagd nur zu denken).

Erstmals führte unsere Sektion 1962 eine Trophäenbewertung mit anschliessender Trophäenschau durch. Seither finden die Trophäenschauen jährlich statt. Daraus können wichtige Schlüsse bezüglich des Bestandes gezogen werden. Bewertet wird seit jeher nach den Formeln des Internationalen Jagdrates zur Erhaltung des Wildes. Zunächst wurden jeweils die ersten drei Trophäen ausgezeichnet, ohne dass eine minimale Punktelimite galt. Später wurden für die Auszeichnung mit Medaille Minimal-Punktelimiten festgesetzt.

Unsere Sektion führte wieder einmal ein internes Jagdschiessen durch, diesmal in Churwalden.

### **1963 - 1964**

Gemäss Antrag unserer Sektion galten auf Gemeindegebiet Malix und Churwalden die Tage Mittwoch und Freitag als Hasenschontage. Da der erhoffte Erfolg ausblieb, wurde diese Regelung 1965 wieder aufgehoben.

Um die Kurzhaltung des Fuchses zu fördern, beschloss die Sektion, pro Fuchs eine Abschussprämie von Fr. 5.-- aus der Vereinskasse zu entrichten. Andererseits musste jeder Jäger, der keinen Fuchs erlegte, Fr. 2.-- in die Sektionskasse

bezahlen. Diese Beschlüsse wurden durch den Kleinratsbeschluss "Massnahme zur Bekämpfung der Tollwut" vom 1. Juli 1968 ersetzt.

Anlässlich unseres Familienabends im Januar 1964 wurden folgende Gründungsmitglieder zu Ehrenmitgliedern der Sektion ernannt:

Christoph Nell (Ehrenpräsident), Engelhard Brügger, Christian Caspar, Jakob Näf und Bernhard Nigg.

## 1965

Unser Antrag, die Regelung bezüglich der Bejagung des Sechser-Rehbockes im Kreis Churwalden nur während den ersten 7 Jagdtagen beizubehalten, wurde mit der Begründung abgelehnt, dass das Rehwild in den Asylen genügend Schutz finde und eine einheitliche Gestaltung des Jagdbetriebes auf kantonaler Ebene anzustreben sei. Wir sind nach wie vor der Ansicht, dass den regionalen Verhältnissen in unserem Kanton mit 150 Tälern vermehrt Rechnung zu tragen ist.

Am 13. Juni unternahm unsere Sektion mit einem Autocar einen Jägerausflug in den Nationalpark. Ab Scuol gings auf Schusters Rappen dem Bergdörflein Scarl zu. Im Berghaus "Crusch Alba" wurde übernachtet und reger Gedankenaustausch gepflegt. Unter Führung von Parkwächter Sutter konnten anderntags viele Hirsche gesichtet werden. Diese "Sehenswürdigkeiten" liessen auch bei manch einer Jägersfrau das Herz höher schlagen (einmal andere Ursache).

## 1966

Das interne Jagdschiessen wurde wieder in Churwalden durchgeführt.

Josef Crapp wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Gleichzeitig legte er das Kassieramt nach 18-jähriger Tätigkeit nieder. Als neuer Kassier wurde Paul Gansner gewählt.

Sektionspräsident Hermann Brüesch wurde als I. Suppleant in den Zentralvorstand des BKPJV gewählt.

## 1967

Dieses Jahr führte auch in unserer Region die Gemsblindheit ihr Regiment. Die ersten blinden Tiere fand man in der Gegend des Piz Danis und von Pradaschier. Im Asyl Pradaschier und in den benachbarten Domleschger Asylen Raschil und Tuleu (Transer Töbel) fand diese Krankheit reichen Nährboden. Zahlreiche Gemsen stürzten ab, gingen ein, oder mussten abgetan werden. Durch die Jagdaufsichtsorgane wurden in den genannten Gebieten rund 70 erblindete Tiere abgeschossen. Vorwiegend handelte es sich um trächtige oder säugende Geissen sowie um Jungtiere. (Wie aufgrund der Erkenntnisse von Prof.Dr. med.vet. K. Klingler, Vet.-Bakteriologisches Institut der Universität Bern, anzunehmen ist, schien der Abschuss so vieler Tiere nicht gerechtfertigt gewesen zu sein. Nur konditionell stark geschwächte Tiere haben gemäss Klingler keine Chance, wieder gesund zu werden).

Entsprechend diesem Verlust war dann in den betroffenen Gebieten die Jagdbeute beim Gemswild gering. Bald dehnte sich die Seuche gegen

Ochsenalp, Weisshorn und Arosa aus. Erfreulich war, dass schon ein Jahr später in den vorgenannten Gebieten kein einziges blindes Tier mehr festgestellt wurde. Die Bestände werden offensichtlich schnell durchseucht, so dass sie sich relativ rasch erholen.

### 1968

Die gefürchtete Tollwut griff aus dem Nachbarland Deutschland auf die Schweiz über. Verschiedene Kantone der Ostschweiz wurden sukzessive von dieser gefährlichen Seuche erfasst. Erstmals im Sommer dieses Jahres mussten die Jagdhunde in Graubünden gegen Tollwut geimpft werden.

Die DV unseres Verbandes beauftragte den Zentralvorstand im Januar in Filisur, Sanierungsvorschläge mit Bezug auf unsere Jagd auszuarbeiten. In der Folge wurde durch den ZV ein Fragebogen geschaffen, der von 63 Sektionen auszufüllen war. Entgegen dem ausdrücklichen Beschluss der DV wurde eine Regionalkommission gegründet, die aus 9 Vertretern zusammengesetzt war. Jeder Vertreter hatte eine Regionalgruppe zu bearbeiten. Eine dieser Gruppen bestand aus den Sektionen Chur, Gürgaletsch, Felsberg, Montalin, Mittelschanfigg, Langwies und Arosa. Die 9 Regionalvertreter waren beauftragt, Anträge betreffend Jagdsanierung auszuarbeiten. Es standen bereits unmögliche Anträge zur Diskussion: Vorweisung des Schalenwildes zur Kontrolle, Verbot des Schlafsackes usw.... Von Anfang an stand fest, dass die Bildung dieser Regionalkommission beschlusswidrig war. Ruedi Brüesch wurde beauftragt, anlässlich der DV 1970 in Trun entsprechend zu opponieren. Er erwirkte eine Abstimmung und mit 86 zu 25 Stimmen die sofortige Annullierung der Kommission.

Das interne Jagdschiessen fand wieder in Churwalden statt.

### 1969

Unsere Sektion unternahm einen Jägerausflug über die Silvretta-Hochalpenstrasse nach Galtür im Tirol. Die Rückfahrt erfolgte über den Arlberg und durch das Fürstentum Liechtenstein.

### 1970

Hermann Brüesch wurde als ordentliches Mitglied des erweiterten Zentralvorstandes BKPJV gewählt. Zum neuen Sektionspräsidenten wurde an der Frühlingsversammlung Ruedi Brüesch gewählt. Anlässlich der Sommersammlung auf dem Churer-Joch wurde Hermann Brüesch zum Ehrenpräsidenten ernannt. Die offizielle Ehrung wurde auf die Jubiläumsfeier "50 Jahre Sektion Gürgaletsch" verlegt.

Am internen Jagdschiessen vom 18./19. Juli in Churwalden nahmen 83 Schützen teil.

Im August wurden am Strassenrand im "Tuff"/Churwalden eine Anzahl Wildspiegel montiert. Dieser erste Versuch, die Wildunfälle auf der Strasse zu reduzieren, erwies sich als erfolgreich.

Die Jagdbetriebsvorschriften gaben zu heftigen Kritiken und Zeitungspolemiken

Anlass. Nach dem grossen Wildverlust im Winter 1969/70 wurde der Rehgabler vom 13. bis 18. September für den Abschuss freigegeben, dafür der Sechser unter Schutz gestellt. Die Jäger opponierten wegen der Freigabe des Gablers, zumal als Folge des harten Winters viele junge Böcke anstatt des Sechsergehörns nur den Gabler aufgesetzt hatten. Man hätte den gänzlichen Schutz des Rehwildes bevorzugt. Bei den Gemsen wurde eine Abschussbeschränkung auf 3 Stück je Jäger verfügt.

Der Jubiläumsfeier "50 Jahre Sektion Gürgaletsch" im November 1970 in Churwalden war ein voller Erfolg beschieden. In der prächtig dekorierten Turnhalle blieb kein einziger Platz leer. Man schätzte die Teilnehmerzahl auf gut 300 Personen. Infolge Platzmangel mussten einige im Programm Mitwirkende im Korridor plaziert werden. Es wurde eine Jubiläumsschrift "50 Jahre Jägersektion Gürgaletsch" herausgegeben.

Eine besondere Ehrung durch Präsident Ruedi Brüesch erfuhren Ehrenpräsident Hermann Brüesch, die Gründungs- und Ehrenmitglieder Engelhard Brügger, Parpan, Christian Caspar, Malix und Bernhard Nigg, Runcalier, sowie die Gründungsmitglieder Christian Brüesch, Churwalden und Jann Marx, Churwalden/Klosters.

Vereinsmitglied Silvio Pool, Chur, veröffentlichte den folgenden Artikel "50 Jahre Sektion Gürgaletsch" :

"Am Samstag, 14. November 1970 feierte unsere Sektion "Gürgaletsch" ihr fünfzigjähriges Jubiläum in Churwalden. Präsident Ruedi Brüesch eröffnete vor einer voll besetzten, mit Trophäen äusserst geschmackvoll dekorierten Turnhalle mit einem kurzen Abriss aus der langen Vereinsgeschichte (Gründungsdatum: 29.2.1920) die Feier. Mit dem Choral "Ich hatt' einen Kameraden" gedachten wir den Dahingegangenen unserer Sektion. Anschliessend trug die Musikgesellschaft "Alpina" /Churwalden zwei Stücke vor, die auch an dieser Stelle bestens verdankt seien. Nun zeigte uns Kamerad Karl Schneller zwei Filme, nämlich "Bergfrüelig" und "Des Jägers schönste Stunden", die vom gut gelaunten Publikum reich applaudiert wurden. Beeindruckend waren vor allem die farbenfrohen, herrlichen Nahaufnahmen unserer Alpenflora. Unsere Kameraden aus Tschierschen und Passugg/Araschgen liessen es sich nicht nehmen, mit zwei Theatereinlagen zu beweisen, dass der Auftritt zwischen "Gesetzesübertretern" und Behörden sehr unterhaltsam sein kann. Begreiflich, dass unter den Zuschauern eine Lachsalve der andern folgte! Zwei Jägerlieder, die von Jagdkameraden aus Passugg/Araschgen/Chur flott vorgetragen wurden, trugen ebenfalls zur guten Stimmung unter den Zuhörern bei. Ein Höhepunkt des Abends war sicher erreicht, als unser langjähriger, initiativer und umsichtiger Obmann Hermann Brüesch als Ehrenpräsident der Sektion geehrt wurde. Ihm und seiner Gattin, die ihn in seiner Arbeit tatkräftig unterstützt hatte, gilt unser herzlichster Dank; der langanhaltende, spontane Applaus in unseren Reihen brachte dies treffend zum Ausdruck. Besondere Aufmerksamkeit herrschte unter dem Publikum, als unser rühriger Präsident zur Ehrung der anwesenden Gründungsmitglieder Engelhard Brügger, Parpan, Christian Caspar, Malix, Bernhard Nigg und Christian Brüesch, Churwalden, sowie Jann Marx,

Churwalden/Klosters, übergang. Die ergrauten Nimrode durften ein Präsent übernehmen und die Gattin eines unserer Kameraden ehrte die Gefeierten mit einer "Eigenkomposition". Zum Schluss des gelungenen Programmes richteten Kreispräsident Josef Hemmi, Wildhüter Hans Ardüser und Jagdaufseher Alfons Hemmi einige Worte an die Jägerschaft. Zu erwähnen ist das ausgezeichnete Verhältnis zwischen den Aufsichtsorganen und den Jägern in unserer Talschaft. Dass vor allem wir Jäger Pflichten haben, unterstrich Jagdaufseher Hemmi mit seiner Bitte, dem Wild auch im kommenden Winter mit Heu über die schlimme Notzeit hinwegzuhelfen. Als uns sogar noch ein zahmes, vom Jagdaufseher mit viel Mühe und Geduld aufgezogenes Rehgeisslein besuchte, kamen die Zuschauer nicht aus dem Staunen heraus.

Anschliessend spielte die bekannte, rassige Tanzkapelle "Alp Stätz" zum Tanze auf, und als auch die Unermüdlichsten den Heimweg antraten, brach bereits der neue Tag an.

Ich möchte unserem Präsidenten und allen Helferinnen und Helfern herzlich danken, die es ermöglicht haben, unsere Jubiläumsfeier würdig zu begehen."

## 1971

Das Krickelmass beim Gemsbock wurde von 18 auf 20 cm angehoben, bei der Geiss aber auf 18 cm belassen. Die Abschussbeschränkung auf 3 Gemen wurde wieder aufgehoben. Der Sechserbock wurde abermals für die Zeit vom 13. bis 18. September freigegeben. Ausserdem erfolgte eine Abschussbeschränkung beim Hasen auf 8 Stück je Jäger. In Churwalden wurde die Hasenschutzzone Salez-Mittelberg realisiert.

Die Tollwut griff auf unseren Kanton über. Die ersten Fälle tollwütiger Füchse mussten in Churwalden festgestellt werden. Auch ging je 1 Reh in Churwalden und Malix an Tollwut ein.

## 1972

Am 23. Januar fand in Churwalden die Delegiertenversammlung (DV) des BKPJV statt. Die Turnhalle wurde mit vielen Trophäen und Präparaten wunderschön - wohl einmalig - dekoriert. Als neuer Vorort wurde die Sektion Calanda mit Peter Bäder an der Spitze gewählt. Der DV ging am Samstag ein Unterhaltungsabend mit einem reichhaltigen Programm voraus, wobei der gesamte Zentralvorstand und viele Vertreter auswärtiger Sektionen anwesend waren. Mit der gelungenen Organisation dieser wichtigen Tagung wurde das gute Image der Sektion gefestigt.

Bei den Gemen wurde wieder eine Abschussbeschränkung auf 3 Tiere beschlossen. Die Freigabe der Hirschkuh im Kreis Churwalden wurde um 2 Tage bis zum 16. September verlängert. Ebenfalls bis zum 16. September durfte je Jäger ein Sechser-Rehbock erlegt werden.

Am internen Jagdschiessen vom 15./16. Juli nahmen 94 Schützen teil. Dabei wurde ein Reingewinn von rund Fr. 2'000.- erzielt. Erstmals konnte auf dem im Juni/Juli durch Sektionsmitglieder gebauten Hasenstand mit Doppelanlage und in dem gleichzeitig am Wititobel erstellten Tontaubenstand geschossen werden. Dieses Schiessen ging somit als Standweihsschiessen in die Geschichte ein.

## 1973

Die GV vom 12. Januar wählte anstelle des zurücktretenden Aktuars Erwin Fontana den Churwaldner Gemeindeganzisten Jakob Philipp.

Am 28. Januar leitete Zentralpräsident Peter Bäder seine erste und letzte DV des BKPJV in Ilanz. Nur 9 Tage später verstarb er an Herzversagen.

Viel Gesprächsstoff lieferte die Revision des Kantonalen Jagdgesetzes. Vor allem die Frage der Einführung einer Abschuss- oder Hegegebühr gab zu einer ausgedehnten Debatte Anlass. Unsere Sektion gab der Hegegebühr den Vorzug.- Im Kreis Churwalden gingen viele Rehe an der Rachenbremse ein.

Am 2. Juni organisierte die Sektion in Churwalden einen Jägerabend.

## 1974

Im Februar führte die Sektion erstmals einen Lottoabend in Churwalden durch. Dadurch konnte die Vereinskasse mit rund Fr. 1'450.-- aufgebessert werden.

Am 4. Mai fand wiederum in Churwalden ein sehr gut besuchter, schöner Jägerabend statt, der zudem noch einen Reingewinn von Fr. 4'800.-- einbrachte.

Am internen Jagdschiessen vom 20./21. Juli beteiligten sich 83 Jäger. Dabei konnte erstmals die durch Toni Hassler, Tschierschen, erstellte, demontierbare Rohrkonstruktion für den Hochjagdstand benützt werden.

Auf den 1. Juli trat das neu revidierte Kantonale Jagdgesetz in Kraft. Darin integriert wurden u.a. die Verordnung über die Eignungsprüfung, das Hegereglement und die Wildschadenverordnung.

Die Sommerversammlung auf dem Joch vom 25. August wählte Fredi Mani, Churwalden, als Materialverwalter und Silvan Rubitschon als Stellvertreter. Weiter wurden folgende Mitglieder als Hegeobmann-Stellvertreter gewählt: Anton Hassler, Reto Brüesch-Markes, Christian Clement und Markus Salvator.

Betreffend Jagdbetrieb gilt hervorzuheben, dass das erste Mal seit vielen Jahren in unserem Kreis die Hirschkuh für die ganze Jagdzeit als jagdbar erklärt wurde. Beim Rehbock wurde neu eine minimale Stangenlänge von 16 cm für die jagdbaren Sechser und Spiesser festgelegt. Die Beschränkung auf 1 Bock je Jäger wurde belassen. Anstelle der Wildmarken wurde neu eine Abschussliste eingeführt.

## 1975

Aus den Vereinsaktivitäten sind hervorzuheben:

Vortrag von Peter Hochholdinger, Davos, über die Altersbestimmung beim Schalenwild anlässlich der GV vom 10. Januar in Churwalden;

Lottoabend im März in Churwalden mit rund Fr. 3'000.- Reinerlös;

Jägerreise (3 Cars mit über 100 Personen) am 7. Juni ins Zillertal, mit Begrüssung in Innsbruck und Mayerhofen durch Jagdhornbläser des Tiroler Landjagdschutzvereins. Zur guten Stimmung trug u.a. Gusti Obrist's Ländlerkapelle Alp Stätz ad hoc bei. Nebst einzelner Kurzansprachen bzw. Begrüssungen hielt zu bereits vorgerückter Stunde Lorenz Livers in Schriftdeutsch, gemischt mit "Churwaldnertütsch" und Romanisch eine Rede, wobei er vor allem lobende Worte für die flotten Tiroler-Mädels fand! Für diese schöne Reise gab die Sektion Fr. 7'000.-- aus der Vereinskasse aus;

Genehmigung des neu geschaffenen Hegereglements an der Sommerversammlung auf Brambrüesch. Die Sommerversammlung beschloss zudem, mit Rücksicht auf die Forst- und Landwirtschaft, eine Teilfreigabe der Asyle Pradaschier und Weisshorn-Ochsenalp zu beantragen.

Zum Jagdbetrieb:

Zum ersten Mal wurden beim Hirschwild der Knopfspiesser mit einer Stangenlänge bis Lauscherspitze und der Gabler für den Abschuss freigegeben. Weiter wurde die Jagd auf Hirschwild um 4 Tage verlängert, mit Ausnahme der Stiere vom Sechser an aufwärts.

## 1976

In Chur organisierte sich ein "Bündner Komitee gegen die Vogeljagd". An einer durch dieses Komitee einberufenen mehrstündigen Sitzung gelang es den Vertretern der Jägerschaft (Zentralpräsident, Vertreter der Jagdberatungskommission und einzelner Sektionen), die Ziele dieser Vogelschützer mit Kompromissvorschlägen etwas zu dämpfen, bzw. enger einzugrenzen. (Als Präsident unserer Sektion wirkte der Chronist mit).

Nebst den ordentlichen Vereinsversammlungen fanden wiederum verschiedene zusätzliche Veranstaltungen statt:

Lottoabend im März in Churwalden mit einem Reinerlös von Fr. 2'765.-;

Internes Jagdschiessen in Churwalden mit gut 60 Teilnehmern. Als Ursache der rückläufigen Beteiligung sah man die Verteuerung der Kugelpatronen. Für den Tontaubenstand wurde eine neue Wurfmaschine angeschafft.

Die revidierten Sektionsstatuten wurden auf den 10. März in Kraft gesetzt.

Die Jagdbetriebsvorschriften brachten wieder einige Neuerungen. So wurde die "Extra-Hirschjagd" von 4 auf 6 Tage verlängert. Dem Jahresbericht des Präsidenten ist zu entnehmen, dass sozusagen plötzlich vielerseits dem Hirschwild der Kampf angesagt worden sei. 1972 noch sei die Hirschkuh, entgegen dem Antrag der Sektion Gürgaletsch, anstatt bis zum 20. nur bis zum 16. September freigegeben, 1974 erstmals von einer zeitlichen Beschränkung abgesehen und 1975 eine "Extra-Hirschjagd" angehängt worden. 1976 sei diese noch verlängert worden, und zudem habe die Regierung von sich aus die bisherige Regelung betreffend Zahlung eines Unkostenbeitrages von Fr. 50.- beim Erlegen einer säugenden Hirschkuh mit Selbstanzeige aufgehoben. Dazu eine unverständliche Begründung der Regierung, indem sie sich daraus erhoffe, dass die stärkere Dezimierung des Hirschwildbestandes gefördert werden könne.

- War das eine Animierung zum lockeren Gebrauch der Jagdwaffe in bezug auf das weibliche Hirschwild? (Anmerkung des Verfassers). In die gleiche Richtung gingen auch verschiedene Asylverkleinerungen, u.a. Asyl Weisshorn-Ochsenalp. Weiter verfügte die Regierung, dass anstelle eines Rehbockes neu eine nicht säugende Geiss erlegt werden könne und bei der Niederjagd über die Jägerschaft hinweg - unter Umgehung der Jagdberatungskommission und des BKPJV - eine Reduktion des Hasenabschusses von 8 auf 6 Stück je Jäger. Zur Altersbestimmung musste neu der Unterkiefer des Hirschwildes vorgewiesen werden.

Auf kantonaler Ebene ist zu vermerken, dass erstmals in der Geschichte des

BKPJV die ordentliche Delegiertenversammlung im Frühling stattfand. Unser Ehrenpräsident Hermann Brüesch, bereits im Besitze der Verdiensturkunde des BKPJV, schied statutengemäss aus dem Zentralvorstand aus. Gleichzeitig wurde er an der DV vom 8. Mai in Obervaz/Zorten mit der Ehrenmitgliedschaft des BKPJV geehrt, während Hegepräsident Alfons Hemmi die Verdiensturkunde entgegen nehmen durfte.

## 1977

An der GV vom 14. Januar wurde anstelle des nach Seewis i.P. weggezogenen Paul Gansner Gusti Obrist als Kassier gewählt. Beisitzer Hans Gartmann wurde durch Alfons Hemmi ersetzt. Damit erfolgte gestützt auf die neu revidierten Statuten die Integrierung des Hegepräsidenten in den Vorstand.

Paul Gansner, der während seiner mehrjährigen Tätigkeit als Kassier jeweils bei Vereinsanlässen und Jagdschiessen selbständig auch die Wirtschaft führte und für das leibliche Wohl sorgte, wurde an der DV des BKPJV mit der Verdiensturkunde ausgezeichnet.

Auch in diesem Jahr konnte im Hotel Krone in Churwalden ein Lottoabend durchgeführt werden; Reingewinn Fr. 2'600.--.

Die Sommerversammlung vom 21. August stand unter einem schlechten Wetterstern. Peter Pargäzti und Präsident Ruedi Brüesch reisten als einzige mit dem Postauto nach Tschierschen. Wenige Minuten nach ihrer Durchfahrt ging im Ricaldei eine Rufe nieder, so dass alle übrigen Mitglieder, die an der Versammlung teilnehmen wollten, umkehren mussten. Während im Hotel Alpina in Tschierschen die Versammlung mit 10 Personen stattfand, führte Hegepräsident Alfons Hemmi im Restaurant Bündtli in Araschgen mit 18 verhinderten Mitgliedern eine parallele Versammlung durch. Die Rückreise des Präsidenten und seines Stimmenzählers verlief auch nicht programmgemäss, mussten sie doch über die "Tschierscher-Safari-Route" via Molinis nach Chur zurückreisen.

Zum Jagdbetrieb scheint vor allem erwähnenswert, dass gemäss Antrag des BKPJV und gestützt auf verschiedene persönliche Interventionen, die Regierung die Fr. 50.-- Umtriebsgebühr für eine säugende Hirschkuh wieder einführte und das Hasenkontingent wie früher auf 8 Stück je Jäger festlegte.

Vom 3. bis 21. Oktober fand erstmals seit der Wiederansiedlung unseres Wappentieres in Graubünden und in der Schweiz überhaupt eine Steinwildjagd statt.

Gegen den Willen unserer Sektion verfügten Regierung und Jagdverwaltung im Kreis Churwalden im November eine Nachjagd auf Hirschwild, die praktisch nichts brachte ausser, dass das Rotwild aus den wenigen Wintereinständen im Churwaldnertal vertrieben und dadurch eine Massierung in anderen Regionen geradezu gefördert wurde.

## 1978

Unsere Generalversammlung beschloss verschiedene Anträge z.Hd. der DV des BKPJV, so die Veröffentlichung der offiziellen Widbretpreise in der "Grünen", Vermeidung bzw. Verbot von Hegeabschüssen zur Nachtzeit durch die Wildhut, Erarbeitung eines neuen Konzeptes für die Nachjagd, sowie regionale

Regelungen i.S. Rehgeiss-Abschuss.

Das Trophäenbewertungs-Reglement wurde teilrevidiert. Dabei erfuhren die erforderlichen Minimallimiten für die Auszeichnung mit Medaille bei Hirsch- und Gamstrophäen eine Reduktion.

An der Frühlingsversammlung wurde anstelle des bisherigen Hegepräsidenten Alfons Hemmi Walter Ruffieux, Malix, gewählt. Weiter wurde Fritz Friedli sen., Hegeobmann in Passugg-Araschgen, durch Christian Clement ersetzt.

Die Sommerversammlung in Tschierschen vom 19. August war mit einer Jägertour am Vortag via Rothorn-Tschierschen und gemütlichem Hock - zufälligerweise zusammen mit einem Unterländer-Damenturnverein - sowie Uebernachtung in Furgglis (getrennt, magari!) verbunden.

Mit guter Beteiligung fand am 15./16. Juli in Churwalden das traditionelle interne Jagdschiessen statt. Erstmals gab es eine Hoch- und eine Niederjagd-Meisterschaft.

Dass Freude und Leid oft nahe beieinander sind, mussten in diesem Jahr auch unsere Mitglieder erfahren. Verschiedene Ereignisse bereiteten uns tatsächlich Freude und Genugtuung, andere Mühe, Schmerz und Leid.

So war die Sektion Gürgaletsch an der DV des BKPJV in Trimmis mit allen ihren Anträgen erfolgreich! Zudem wurde Sektionspräsident Ruedi Brüesch in den erweiterten Zentralvorstand gewählt. (Den Vorort übernahm die Sektion Davos mit Domenico Züst als Zentralpräsident). Unsere Einwendungen gegen eine Nachjagd im Kreis Churwalden waren letztendlich von Erfolg gekrönt; die Jagdberatungskommission lenkte sozusagen in letzter Minute ein, nach persönlichen Interventionen von Ruedi Brüesch bei Wildhüter Hans Ardüser und Regierungsrat Jakob Schutz.

Als ausserordentliches Ereignis ist das Erlegen eines Wolfes in Lenzerheide am 13. Dezember durch unser Doppel-Mitglied Benedikt Nadig, Lantsch/Lenz, zu verzeichnen. Der Wolf machte sich seit anfangs September im Bezirk Albula und in der Talschaft Churwalden bemerkbar. Er riss an die 100 Schafe und eine grössere Anzahl Wild.

Schmerzlich berührte der Jagdunfall unseres Mitgliedes Christian Schmid, Malix. Anlässlich einer Treibjagd am 2. Jagdtag in Malix wurde er am Ansitz durch eine Jagdkugel tödlich getroffen.

## 1979

Im Januar konnte die Sektion wieder mit der Durchführung eines Lottoabends die Vereinsfinanzen verbessern.

Die Generalversammlung genehmigte ein neues Reglement für das interne Jagdschiessen.

Im Anschluss an die Frühlingsversammlung vom 20. April in Churwalden vermittelte Jürg Linder, Chur, Präsident des Bündnerischen Schweisshundeclubs, in Form eines Lichtbildervortrages einen Einblick in das Schweisshundewesen.

Am 20. Mai fand wiederum im Schulhaus Oberwiti in Churwalden ein Jägerabend mit guter Beteiligung statt.

Mit Ausnahme der Kreise Maienfeld und Davos konnte die Tollwut-Sperrzone wieder aufgehoben werden.

Neu wurde die Fallenjagd mittels Fangeisen verboten und nur noch die Kasten-, Platten- und Prügelfalle zugelassen.

An der Sommerversammlung auf Brambrüesch gab das Hegewesen zu einer ausgedehnten Debatte Anlass. Von Seiten der Förster wurde auf einen Ueberbestand beim Hirschwild hingewiesen und in diesem Zusammenhang Bau und Unterhalt von grösseren Wildfutterstellen in Frage gestellt. Zweckmässiger wären mehr kleine Raufen im Sinne der sogenannten Kettenfütterung.

Vom 27. September bis Mitte Oktober fand im Kaufhaus Vilan - organisiert vom Zentralvorstand des BKPJV - eine instruktive Ausstellung zum Thema "Wild, Jagd und Umwelt" statt. Die Ausstellung verzeichnete eine hohe Besucherzahl und erfüllte ihren Zweck als Oeffentlichkeitsarbeit zu Gunsten von Fauna, Flora, Wald und Umwelt optimal.

### 1980

Nachdem Ruedi Brüesch aus beruflichen Gründen demissioniert hatte, wählte die Frühlingsversammlung vom 18. April Arno Brüesch als neuen Präsidenten. Gleichzeitig verlieh die Sektion Ruedi Brüesch die Ehrenmitgliedschaft.

Das am 19./20. Juli durchgeführte interne Jagdschiessen wies wiederum eine gute Beteiligung auf.

An der Sommerversammlung auf Alp Stätz ging es u.a. um Asylfragen in bezug auf die Periode 1981 - 1985. Das Asyl Pradaschier sollte unverändert beibehalten werden. Die erfolgte Rückzonung des Asyls Weisshorn-Ochsenalp wollte man mindestens teilweise rückgängig machen. Ein durch Hugo Engi und Ruedi Brüesch mit den Forstorganen und Vertretern der Landwirtschaft ausgehandelter Kompromiss für eine Aenderung im Sinne einer Vergrösserung wurde von der Versammlung genehmigt.

Die Hirschjagd wurde erstmals bis zum 3. Oktober verlängert. Trotzdem blieb der Abschuss mit total 2'312 Stück (Vorjahr 1'895) unter den Erwartungen, was einzig auf das anhaltend schöne Wetter zurückzuführen war.

### 1981

An der GV vom 30. Januar gab die Verlängerung der ordentlichen Jagd sowie die Nachjagd in der Region auf Hirschwild viel zu reden. Die Versammlung beschloss, den Antrag z.Hd. der DV des BKPJV einzureichen, auf eine Nachjagd bzw. Sonderjagd zu verzichten. - Anstelle von Werner Walser wurde Hans Niederklopper als Hegeobmann für Churwalden gewählt. Für Praden wurde Peter Vonow als zweiter Hegeobmann bestimmt.

Am Familienabend, verbunden mit Trophäenschau im Restaurant Meiersboden, nahmen über 130 Personen teil; der Anlass war ein voller Erfolg.

Zum Jagdbetrieb erarbeitete die Gemswildkommission Vorschläge für ein neues Gemsbejagungskonzept. Gestützt darauf genehmigte die DV des BKPJV in Flims folgende Regelung: 3 Gemen je Jäger (wovon mindestens 1 Geiss) mit folgenden Anforderungen: Bock mindestens 22 cm Krickelmass oder mindestens 3 1/4 jährig, Geiss mindestens 19 cm Krickellänge oder mindestens 3 1/4 jährig. Die Regierung entschied sich in Anlehnung an diesen Beschluss und an den Entscheid der Jagdberatungskommission für folgende Regelung: Bock

mindestens 22 cm Krickelmass oder mindestens 4 1/4 jähig, oder voll ausgeschaufelt; Geiss analog Beschluss DV.  
Gestützt auf die Einführung der Sommerzeit mussten die Jagdzeiten angepasst werden.

### **1982**

Wie bereits seit einigen Jahren gab die Sektion Gürgaletsch den Mitgliedern wiederum Gelegenheit, ihre Schiessstüchtigkeit mit der Flinte an mehreren Trainingsschiessen in Churwalden zu fördern.

Der Vorstand hatte sich wiederholt mit Wildstörungen, insbesondere durch Variantenfahrer, zu befassen. An den Sitzungen mit verschiedenen Interessengruppen wurden die offiziellen Varianten für Skischulen in der Region Churwalden/Parpan/Lenzerheide festgelegt. Im Juli trafen sich Kreisförster N. Luzzi, Vertreter der Gemeinden, Ski- und Bergbahnen, Skischulen, Jagdbezirke, Jägersektionen und Revierforstämter zu einer gemeinsamen Aussprache in Valbella. Es wurde eine Kommission gebildet, mit der Aufgabe, Vorschläge auszuarbeiten. Präsident Arno Brüesch nahm in dieser Kommission Einsitz.

### **1983**

An der GV vom 28. Januar wurden Aktuar Jakob Philipp und Kassier Gusti Obrist durch Markus Salvator und Josef Hemmi ersetzt. Anstelle von Fredi Mani wurde Heinrich Niederklopfer als Materialverwalter bestimmt.

Am 1. Januar nahm Walter Ruffieux seine Tätigkeit als Jagdaufseher in unserem Kreis auf, nachdem Alfons Hemmi mit über dreissig Dienstjahren altershalber zurückgetreten war.

Bis in den Herbst hinein grassierte wieder die Gamsblindheit auf der linken Seite des Churwaldner-Tales, von oberhalb Chur bis zum Scalottas. Allerdings verlief sie nicht mehr dermassen gravierend wie 1967. Auch wurden viel weniger kranke Tiere abgeschossen.

Am internen Jagdschiessen beteiligten sich 54 Schützen, wobei sich die gelösten Stiche im Hoch- und Niederjagdstand sozusagen die Waage hielten. Den Familienabend vom 15. Oktober im Hotel Alpina in Parpan besuchten rund 140 Personen. Mit diesem Anlass verband der Vorstand das Absenden des Jagdschiessens.

Im blühenden Alter von 35 Jahren verunglückte unser geschätzter Wildhüter Christian Sprecher auf einer Dienstfahrt im FONDEI tödlich.

### **1984**

Als neuen Wildhüter wählte die Regierung mit Amtsantritt am 1. Juli Martin Michael, St. Peter.

Präsident Arno Brüesch nahm als Mitglied der Kommission "Wald, Wild und Variantenfahren" an insgesamt 5 Sitzungen teil. Es wurden auf Gebiet der Gemeinden Malix, Churwalden, Parpan und Vaz/Obervaz "Wald-Wild-Schonzone" bestimmt und entsprechend markiert.

Die Sommerversammlung vom 19. August nahm Stellung zur Regelung der Asyle für die Periode 1985 - 1990. Das Asyl Weisshorn-Ochsenalp gab zu keinen

Diskussionen Anlass. Hingegen konnte sich die Mehrheit der ortsansässigen Jäger mit der seitens der Jagdaufsicht vorgeschlagenen massiven Aenderung des Asyls Pradaschier nicht einverstanden erklären. Im Einzugsgebiet jagende Mitglieder fühlten sich bei der Planung übergangen. Die Versammlung sprach sich gegen eine Aenderung aus. Später kam es allerdings zu einer akzeptablen Kompromisslösung. Abgelehnt wurde durch die Versammlung zudem das seitens der Jagdaufsicht vorgeschlagene Hasenasyl Brambrüesch, sowie ein Gemsasyl Churer-Joch, wogegen die Schaffung eines Allgemeinen Asyls Prader-Töbel Unterstützung fand.

Bezüglich Jagdbetrieb ist folgendes festzuhalten: Aufhebung des Kriteriums "vollständig ausgeschaufelt" beim Gemswild, Rehgeiss über 800 m.ü.M. nicht jagdbar, Schneehühner auf 2 Stück je Jäger und Tag kontingentiert.

Mit dem statutengemässen Ausscheiden aus dem erweiterten Zentralvorstand des BKPJV wurde Ruedi Brüesch die Verdiensturkunde verabreicht.

### **1985**

An der GV vom 8. Februar in Malix wurden die Vorstandsmitglieder Hugo Engi (Beisitzer) und Walter Ruffieux (Hegepräsident) durch Martin Engi und Peter Vonow ersetzt. Anstelle von Vonow wurde Silvestro Zanolari als neuer Hegeobmann ernannt. Die Funktion des Materialverwalters wechselte von Heinrich Niederklopfer zu Christoph Brassler, Churwalden.

Im weiteren stimmte die Versammlung der Trennung des Asyls Pradaschier in ein Asyl Fulenberg unter Einbezug der Schafälärchen und des Stockbodens, sowie in das Asyl Grünbüehl zu und beschloss ausserdem, die Schaffung eines Gemsasyls am Churer-Joch (gemäss Vorschlag der Jagdaufsicht), nachdem das von der Sektion beantragte Allgemeine Wildasyl Prader-Töbel aufgrund forstlicher Einwendungen nicht realisiert werden konnte. Das im Sinne eines Kompromisses seitens der Jagdaufsicht und Wildhut abgeänderte Projekt für ein Hasenasyl Brambrüesch erhielt ebenfalls die Zustimmung der Sektion.

Das Reglement für das interne Jagdschiessen erfuhr eine Revision. Aufgrund der rückläufigen Teilnehmerzahl wurde der Anlass auf einen Tag begrenzt.

Unter der Leitung von Hegepräsident Peter Vonow wurde in Praden ein Hegetag durchgeführt, der praktische Hegearbeit zum Inhalt hatte.

Bezüglich Jagdbetrieb ist die neu eingeführte Abschussplanung beim Hirschwild von Bedeutung. Die offiziellen Wildbretpreise lauten wie folgt: Hirsche und Gemen Fr. 7.50, Rehe Fr. 12.50 pro kg.

Gemäss Antrag der Sektion wurde die Hasenschutzzone Mittelberg-Churwalden auf Jagdbeginn aufgehoben. Ganz allgemein musste im Kanton zur Kenntnis genommen werden, dass solche Schutzzonen nicht den erwarteten Erfolg brachten.

### **1986**

Nachdem bekannt geworden war, dass die Jagdverwaltung den Gemsabschuss auf 2 Tiere je Jäger (1 Bock und 1 Geiss) limitieren wollte, wurde ein Antrag ohne Gegenstimme genehmigt, wonach die bisherige Regelung (3 Gemen) beizubehalten sei. Diesen Antrag hiess die Delegiertenversammlung des BKPJV

in Ftan mit grosser Mehrheit gut, mit dem sich in letzter Instanz auch die Jagdberatungskommission bzw. die Regierung solidarisierte.

Die Sommerversammlung in Tschierschen genehmigte eine Revision des Reglementes für die Trophäenbewertung. Neu wurde das Steinbockgehörn einbezogen, für welches die international geltenden Limiten für die Abgabe einer Medaille übernommen werden konnten. Jagdaufseher Walter Ruffieux orientierte über die Jagdbetriebsvorschriften, u.a. über die Bestimmungen betreffend Vorweisung einer erlegten Rehgeiss und einer zweifelhaften Hirschkuh zur Kontrolle, über die Passjagd, für die höchstens 2 Orte bezeichnet werden können, sowie darüber, dass der Abtransport erlegter Hasen durch ein Hasenasyl (z.B. von der Malixer-Alp via Brambrüesch-Malix) gestattet sei.

Die Abschussplanung beim Hirschwild wurde auf weitere Regionen ausgedehnt.

Die sehr spät durchgeführte Nachjagd führte zu grossen Polemiken in der Presse.

## 1987

Präsident Arno Brüesch, Chur, hatte vor allem aus beruflichen Gründen demissioniert und wurde an der GV vom 30. Januar im Restaurant Bündtli, Araschgen, durch den bisherigen Kassier Josef Hemmi, Chur, ersetzt. Als neuer Kassier wurde Roger Schegg, Passugg, gewählt. Für den ebenfalls zurücktretenden Hegeobmann Hugo Engi, Tschierschen, konnte die Versammlung keinen Ersatz finden.

An der Frühlingsversammlung vom 3. April wurde anstelle von Christian Jäger, Churwalden, Hans Friedli, Passugg/Chur, zum neuen OK-Präsidenten des internen Jagdschiessens gewählt. Christian Jäger hatte diese Funktion seit 1980 inne und damals Arno Brüesch abgelöst, dessen Vorgänger als erster OK-Präsident Fritz Friedli, sen., Araschgen, war. Früher lag auch diese Aufgabe in Händen des Sektionspräsidenten.

Auf den 7. Mai lud der Sektionsvorstand zu einer ausserordentlichen GV zur Beratung des Entwurfes der Kommission des BKPJV für ein neues Jagdgesetz ein. Aufgrund der Durchberatung der verschiedenen Artikel durch die Versammlung reichte der Vorstand eine mehrseitige Stellungnahme mit mehreren Abänderungsanträgen ein.

Das interne Jagdschiessen vom 18. Juli zeitigte immerhin 50 Teilnehmer, obwohl der Schlechtwettergott - so gemäss Jahresbericht des Präsidenten - Funktionäre und Schützen auf der Oberwiti in Churwalden "fast ersaufen" liess.

Der Familienabend im Sporthotel Jenatsch in Parpan verlief nach den Ausführungen von Aktuar Markus Salvator "zufriedenstellend". Gemäss Jahresbericht von Präsident Josef Hemmi konnten dabei nicht einmal die "kalte Suppe und das rohe Fleisch" der guten Stimmung unter den Teilnehmern Abbruch tun.

Auf den 24. November musste der Vorstand unsere Mitglieder zu einer ausserordentlichen GV ins Restaurant Bündtli nach Araschgen einladen. Die Jägerschaft war aufgerufen, zum Entwurf des Justiz- und Polizeidepartementes für ein neues Jagdgesetz Stellung zu nehmen. Selbst diese gut besuchte Versammlung konnte trotz eingehender und teils auch emotional geladener Diskussionen in Minne abgehalten und zu einem guten Ende geführt werden.

Apropos Versammlungsführung und Disziplin der Teilnehmer darf der Sektion Gürgaletsch ein gutes Zeugnis ausgestellt werden. Die Sektion geniesst überdies im Schosse des kantonalen Verbandes nach wie vor Respekt und Achtung.

Anfangs Dezember konnte der Vorstand eine ausführliche Vernehmlassung zum Jagdgesetz-Entwurf einreichen. In dieser Angelegenheit fanden auch verschiedene Regionalversammlungen statt.

Von Seiten der Regierung wurde einmal mehr betont, dass die Reduktion des Hirschwildes das grösste Anliegen sei, weshalb die Hirschjagd vom 27. bis 30. September verlängert wurde. Geschützt blieb lediglich der Stier vom 10-Ender an aufwärts. Die neu titulierte "Hegejagd zur Reduktion überhöhter Hirschbestände" dauerte vom 7. November bis 20. Dezember.

Die in einigen Sektionsgebieten im Oberland durchgeführten Hegeabschüsse beim Gemswild wurden seitens vieler Jäger scharf kritisiert.

### 1988

Bernhard Nigg, Runcalier, ist als letztes Gründungsmitglied unserer Sektion gestorben.

Am 16. April verbrachten an die 50 Grünröcke mit ihren "besseren Hälften" im Hotel Passugg einen schönen Familienabend mit abwechslungsreichem Programm und einem genussreichen Jägerbuffet. Das inzwischen zum Schulhotel umfunktionierte Gebäude mit seinem viel Ambiente ausstrahlenden Entree und dem prächtigen Saal eignet sich für derlei Veranstaltungen optimal.

Jagdbetrieb: Bei der Rehgeiss wurde die Begrenzung der Höhenlage und die Vorweisungspflicht aufgehoben. Die Hirschjagd erfuhr wieder eine Verlängerung bis zum 30. September, wobei neu die gleichen Bestimmungen galten wie bei der ordentlichen Hochjagd. Die Hegejagd auf Hirschwild wurde auf die Zeit vom 5. November bis 20. Dezember angesetzt.

### 1989

Nachdem Präsident Josef Hemmi und Aktuar Markus Salvator demissioniert hatten, wählte die GV am 20. Januar in Churwalden Peter Brüesch, Thusis, zum neuen Präsidenten und Reto Caprez, Chur, als Aktuar.

In Tschierschen wurde von Peter Vonow ein Sektionshegetag organisiert und unter der Leitung von Revierförster Christoph Schaffer durchgeführt.

An der kantonalen Abstimmung vom 4. Juni wurde das neue Jagdgesetz mit rund 2/3 Ja- gegen 1/3 Nein-Stimmen angenommen. Es brachte im wesentlichen folgende Neuerungen: Entkriminalisierung bei Jagdüberrückstandbeständen, Neuregelung über die Patentverweigerungsgründe und die Jagdausschlüsse sowie die Freigabe des Zielfernrohres für alle Jäger.

Im Kurhaus Passugg fand wiederum ein Familienabend statt, der guten Anklang fand und die Anwesenden die Sorgen des Alltags vergessen liess.

Ein Hege- bzw. Arbeitstag in Runcalier beinhaltete eine Staudenrodung im Maiensäss der Passugger-Heilquellen AG. Diese Arbeit wurde von rund 20 Jägern ausgeführt und seitens der Eigentümerin entsprechend honoriert, indem sie einen namhaften Betrag in die Vereinskasse fliessen liess.

Am 15. Juli gelangte auf der Oberwiti in Churwalden das interne Jagdschiessen zur Durchführung. Erstmals durften alle Jäger mit dem ZF schiessen. Dabei zeigte sich, dass auch in bezug auf die Benützung des Zielfernrohrs der Slogan gilt: "Uebung macht den Meister".

Bezüglich Jagdbetrieb ist festzuhalten, dass Dank des Einsatzes von WH Martin Michael und JA Walter Ruffieux der Abschuss-Ueberhang im Schanfigg mit den Minuszahlen von Malix-Churwalden verrechnet wurde und dadurch eine Hirschnachjagd im Sektionsgebiet verhindert werden konnte. Im Jahresbericht von Peter Brüesch wird diesbezüglich folgendes vermerkt: "Offenbar haben nun auch die obersten Jagdherren begriffen, dass etwas nicht stimmt, wenn trotz Oeffnung von 16 Asylen und Bannbezirken das Kontingent nicht erreicht wird! Wir können nur hoffen, dass diese Einsicht Platz greift und Nachjagden nur noch dort durchgeführt werden, wo sie wirklich notwendig sind."

## 1990

Die Frühlingsversammlung vom 20. April in Tschierschen beschloss die Sanierung der Tontaubenanlage auf der Oberwiti in Churwalden. Dank der Initiative von Kassier Roger Schegg bot sein Arbeitgeber, die Passugger-Heilquellen AG, Hand und gewährte der Sektion an diese Kosten ein zinsloses Darlehen von Fr. 11'000.-, rückzahlbar in 10 Jahresraten.

An der Delegiertenversammlung des BKPJV vom 28. April wechselte der Vorort Oberland mit Präsident Peter Janki an der Spitze zur Sektion Prättigau mit Georg Niggli als Zentralpräsident.

Die Jagdbetriebsvorschriften brachten verschiedene Neuerungen, so den Schutz des Kronenhirsches (entgegen dem Beschluss der DV des BKPJV), sowie ein neues Bejagungskonzept beim Gemswild, wonach der Gemsjährling zur Bejagung freigegeben wurde (ebenfalls gegen den Willen des BKPJV). Neu wurden auch gewisse Gewichtslimiten oder Altersgrenzen beim Gemswild festgelegt, die als Hegeabschuss gelten, wobei 1 Hegeabschuss dem Dreierkontingent nicht belastet wird.

Am Familienabend im Kurhotel Passugg nahmen 74 Personen teil. Die rückläufige Teilnehmerzahl konnte der Gemütlichkeit keinen Abbruch tun. Manch eine schöne Erinnerung wurde "aufgefrischt", da und dort bestimmt auch etwas gewürzt mit einer Prise Jägerlatein! Wie schon oft an Jägerabenden fehlte ein "Theäterli" nicht, gespielt vom alten Routinier Sepp Brassler zusammen mit Alfred Brüesch und Karl Altstätter.

Im Laufe des Sommers wurden in Churwalden sowohl Arbeiten beim 300 m Stand als auch an der Tontaubenschiessanlage ausgeführt.

Im Gebiet Spundis/Pizockel musste die Gemsblindheit festgestellt werden. Abgeschossen wurden nur wenige Tiere. Wieviele Gemsen in dem unwegsamen mit Felsen und Töbeln versehenen Waldgebiet eingingen, liess sich nicht eruieren. Gemäss Prof.Dr. med. vet. Kurt Klingler haben 75 - 80% der erkrankten Tiere gute Heilungsaussichten.

## 1991

Bis anfangs Sommer konnte zur sanierten Tonbaubenschiessanlage auch der

Geräteschuppen erstellt werden, und bis zum Jagdschiessen am 13. Juli waren selbst die Umgebungsarbeiten fertiggestellt.

Auf der Niederjagd wurden die Abschusszeiten bei Fuchs und Dachs während des Monats Oktober bis Mitternacht ausgedehnt.

In bezug auf die Rehbejagung ist dem Protokoll der Somerversammlung folgender Satz zu entnehmen: "Die Abschussreihenfolge Geiss vor Bock wurde noch einmal fallengelassen"!--

An seiner DV hat der BKPJV die Statuten total revidiert.

Infolge Mitgliederrückgang verlor die Sektion einen Delegierten; somit können nur noch 3 Mitglieder unserer Sektion an die kantonale DV des BKPJV abgeordnet werden.

## 1992

An der Generalversammlung vom 31. Januar in Churwalden diskutierte WH Martin Michael mit den Jägern über die Asylregelungen.

Anstelle des zurücktretenden Hegepräsidenten Peter Vonow wurde Herbert Schwitter, Churwalden, gewählt. Im weiteren wählte die Versammlung Peter Geeser und Armin Rubitschon als Hegeobmänner für Churwalden. Josef Brassler, Passugg, wurde sein unermüdlicher Einsatz für die Sektion mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft verdankt.

Schliesslich hiess die GV eine Revision des Trophäenbewertungs-Reglementes gut, indem die Medaillenlimiten bei Hirsch, Gemse und Reh um je 1 Pkt. gesenkt wurden, da diese ganz allgemein im Vergleich zu andern Sektionen hoch angesetzt waren (und es auch jetzt noch sind).

Eine vom Zentralvorstand des BKPJV bestellte Niederwildkommission unterbreitete ihre Vorschläge, u.a. ein Punktesystem, eine Reduktion der Gruppengrösse bei der Jagd mit Hunden, sowie ein Tageskontingent von 2 Hasen. Die Sektion Gürgaletsch sprach sich vor allem gegen ein Punktekotingent und gegen eine Reduktion der Gruppen aus, während ein Tageskontingent von 2 Hasen nicht auf Widerstand stiess. Das Punktesystem wurde an der DV des BKPJV vom 2. Mai in Müstair hoch angenommen, durch Jagdberatungskommission und Regierung jedoch nicht realisiert.

An der Frühjahrsversammlung in Tschierschen wurde seitens eines Mitgliedes die Arvenbepflanzung im Asyl Fulenberg durch den Forstdienst angeprangert. Es sei eine Provokation, mit einem derart verbissanfälligen Nadelbaum, der im Churwaldner-Tal gar nicht vorkomme, in einem Wildasyl Aufforstung zu betreiben. (Die Setzlinge erhielten allerdings einen Schutz, so dass ein Verbiss nicht möglich ist).

Der scheinbar zur Tradition gewordene Familienabend im Hotel Kurhaus Passugg war wieder besser besucht, nahmen doch rund 100 Personen daran teil.

Auch Negatives gibt es zu berichten: Eine riesige Nassschneelawine riss einen Grossteil der Tontaubenanlage beim Wititobel weg und beschädigte beinahe noch die Hasenanlage. In harter Fronarbeit wurde durch wenige Sektionsmitglieder innert kürzester Zeit ein neuer Bunker gebaut und die Wurfmaschine repariert. Der Bunker gilt jetzt als lawinensicher.

Punkto Jagdbetrieb ist vor allem die Neuerung von Bedeutung, dass nur noch der beidseitige Kronenhirsch geschützt ist. Für die Definition eines Kronenendes wurde eine Länge von mindestens 3 cm festgelegt. Beim Birkwild erfolgte eine Abschussbeschränkung auf 1 Hahn je Jäger.

Im Sektionsgebiet musste keine Hirsch-Nachjagd durchgeführt werden. Die Sektion konnte diesbezüglich einmal mehr auf die volle Unterstützung von WH Martin Michael und JA Walter Ruffieux zählen.

In seinem Jahresbericht nahm Präsident Peter Brüesch u.a. auch zu dem durch den Verkehrsverein Lenzerheide für 1993 geplanten Mountain-Bike Marathon Stellung. Einige Gemeinden hätten die Bewilligung nicht erteilt. Weiter wörtlich: "Wenn man sieht, wo das noch alles hinführt, so muss das uns schon wachrütteln und zum Handeln aufrufen... für solche Anlässe wird das halbe Jahr trainiert. Im Klartext heisst das, ab Frühling bis in den Herbst hinein Velofahrer auf allen Gipfeln, Fuss- und Wanderwegen (und auch noch daneben, der Chronist). Was das für zusätzliche Störungen für das Wild mit sich bringt, kann nur erahnt werden.... Wir werden die Sache weiterhin aufmerksam verfolgen und uns für die Erhaltung der Natur und den dringend notwendigen Lebensraum unseres Wildes einsetzen."

### 1993

Die GV vom 29. Januar im Restaurant Meiersboden wählte anstelle des zurückgetretenen Martin Engi, Tschierschen, den OK-Präsidenten für das interne Jagdschiessen, Hans Friedli, Chur, in den Vorstand. Zu den Anträgen der Sektionen z.Hd. der Delegiertenversammlung des BKPJV ergaben sich - wie meist - eingehende Diskussionen. Unter anderem wurden Bedenken zur Bejagung des Gemsjährlings über Jahre hinweg geäussert.

Ein Sektionshegetag fand am 15. Mai statt, dezentralisiert verteilt auf die Kreisgemeinden. Zur Hauptsache wurden Unterhaltsarbeiten an Futterstellen ausgeführt.

An der Sommerversammlung vom 22. August, die turnusgemäss auf Furgglis/Tschierschen abgehalten wurde, sind die Jagdbetriebsvorschriften durchbesprochen worden. Die Freigabe eines 2. Gemsjährlings und von 3 Rehgeissen je Jäger in unserem Jagdbezirk gab zu grossen Diskussionen und Besorgnis Anlass. Der zusätzlich freigegebene Jährlingsbock liess denn auch die Abschusszahl weiter in die Höhe schnellen. Ebenfalls stiegen die Rehabschüsse enorm und liessen vor allem in Bezug auf die Geissen aufhorchen.

Im Sommer grassierte beim Steinwild im Gebiet Aroser-Weisshorn bis Parpaner-Rothorn und näherer Umgebung die Gemsblindheit, die grosse Abgänge zur Folge hatte. Der ungünstige Verlauf wurde nicht zuletzt auf die häufigen Störungen der erkrankten Tiere durch Touristen zurückgeführt.

Wiederum konnte im Sektionsgebiet auf eine Hirsch-Nachjagd verzichtet werden.

An einer Sitzung in Valbella betreffend Wald-Wild-Schutzzonen und Markierungen, an der auch unsere Sektion vertreten war, kam u.a. das vermehrte Variantenfahren durch das Aufkommen der Snowboardfahrer zur Sprache. Viel Öffentlichkeitsarbeit wurde gefordert, um die Lebensräume des Wildes zu schützen bzw. zu erhalten.

## 1994

Seit wenigen Jahren findet jeweils im Februar im Rahmen des BKPJV eine Präsidentenversammlung statt. So auch in diesem Jahr. Dabei wird seitens des Jagdinspektorates über die verflossene Jagd informiert und die weitere Planung dargelegt. Mit Tabellen, Berechnungen und Statistiken wird die jeweils einzuschlagende Richtung signalisiert. Diese Veranstaltungen sind sehr wertvoll, soweit eine erspriessliche Kommunikation und Zusammenarbeit gewährleistet bleibt und der BKPJV nicht Gefahr läuft, seitens der Jagdverwaltung und Regierung in eine blosser Statistenrolle hinein manövriert zu werden! - Die neu eingeleitete Strategie gibt der Jägerschaft jedenfalls Anlass zu einer Standortbestimmung. Es gilt, sich an das jedermann zustehende demokratische Mitspracherecht zu erinnern!

Bezüglich Jagdbetrieb ergaben sich wieder einige Änderungen. So wurde der 2 1/4 jährige Gamsbock unter 1700 bzw. 1800 m.ü.M. als jagdbar erklärt und der 3 1/4 jährige Bock ohne Höhenbegrenzung zum Abschuss freigegeben. Das Murmeltierkontingent konnte von 6 auf 8 Stück erhöht werden. Die Grenzen der Jagdbezirke wurden z.T. ausgedehnt und diese in sogenannte Hirschareale zusammengefasst. Auch wurde endlich einem Postulat der Jägerschaft entsprochen, indem ab 1994 das Lösen eines Hochjagdpatentes für die Teilnahme an der Sonderjagd vorausgesetzt wird. Bei den Gamsen wurden bisher nie so hohe Abschusszahlen wie 1994 erreicht. Gemäss Kommentar dazu von Peter Brüesch in seinem letzten Jahresbericht dürfte dies weitgehend dem Umstand zugeschrieben werden, dass vom Jährling aufwärts praktisch alles erlegt werden konnte. Der Chronist geht mit ihm darin einig, wenn er befürchtet, diese Liberalisierung könnte ins Gegenteil umschlagen, denn nicht alle Gamsgebiete vertragen solche Eingriffe.

Was die Nachjagd betrifft, kam es seitens Vertretern einiger Schanfigger-Sektionen und unserer Sektion zu einem gewissen Schlagabtausch mit der Regierung und der Jagdverwaltung, wobei die letzteren am Abschusskontingent mit einer Rekordhöhe von 190 Stück Hirschwild festhielten. Auf der Sonderjagd wären demnach noch 65 Hirsche zu schiessen gewesen. 50 Jäger brauchten alsdann immerhin 6 Tage, bis 58 Kühe und Kälber erlegt waren. Die diesbezügliche Entwicklung ist aufmerksam zu verfolgen, zumal das Rotwild sehr stark reduziert worden und auch der Rehbestand in den höher gelegenen Gebieten stark im Abnehmen begriffen ist. -

An der DV des BKPJV in Brigels wurde Peter Brüesch in den erweiterten Zentralvorstand gewählt, nachdem er bereits als Stellvertreter amtierte.

## 1995 - Jubiläumsjahr!

Am 28. Februar wurde unsere Sektion 75 Jahre alt. Dieses Jubiläum soll in einem würdigen Rahmen gebührend gefeiert werden. An der GV vom 17. Februar wurde folgendes Organisationskomitee bestätigt: Präsident: Arno Brüesch, Vizepräsident/Finanzen: Roger Schegg, Marketing/Presse/Sponsoren: Josef Hemmi, Bauten/Technik: Silvestro Zanolari, Rahmenprogramm: Bruno Bowald, Restaurant/Verpflegung: Karl Altstätter. Als Grobkonzept konnte OK-Präsident

Arno Brüesch der Versammlung ein Jubiläumsjagdschiessen Mitte Juli und einen Familienabend mit Trophäenschau und Unterhaltungsprogramm bekanntgeben. Die Versammlung sagte dem OK eine Defizitgarantie von Fr. 3'000.- zu.

Nachdem Peter Brüesch als Folge seiner Wahl in den erweiterten ZV des BKPJV demissioniert hatte, wählte die Versammlung an seiner Stelle den bisherigen Aktuar Reto Caprez, Chur, zum neuen Präsidenten. Als Aktuar konnte Roman Joos, Tschierschen, gewonnen werden. Hegeobmann Silvestro Zanolari wurde durch René Clement, Praden, ersetzt, der sich bereit erklärte, die Betreuung von ganz Praden zu übernehmen. Dieser Lösung stimmte die Versammlung zu.

Jagdbetrieb: Entgegen dem Beschluss der DV des BKPJV im Mai 1994 in Brigels verfügte die Regierung die Freigabe des 2 1/4 jährigen Gamsbockes ohne Höhenbegrenzung und ohne Krickelmassvorschrift. Der beidseitige Kronenhirsch wird weitere 3 Jahre geschützt bleiben.

Die DV des BKPJV in Savognin verlieh Ruedi Brüesch die Ehrenmitgliedschaft. Gleichzeitig wurde Silvestro Zanolari das Hegeabzeichen verabreicht.

Am 15. Juli fand das Jubiläums-Jagdschiessen auf der Oberwiti in Churwalden statt. Das Programm bestand aus einem Spezialstich mit je 5 Schuss auf Gams und Fuchs und 10 Schuss auf den laufenden Hasen. Das Gesamttotal ergab den Rang für die Gaben. Sowohl mit dem Stutzer als auch mit der Flinte waren nur 5 Probeschüsse zugelassen. Jeder Teilnehmer, der das Programm absolvierte, erhielt unabhängig vom Resultat eine Jubiläums-Medaille. Trotz dieses Anreizes nahmen nur 44 Mitglieder an diesem Jubiläumsanlass teil. Sie alle fanden an dem Spezialstich Gefallen. Vor allem hatten auch diejenigen Jäger den "Plausch", die der Niederjagd nicht obliegen und daher keine eigentlichen Flintenschützen sind. Einzelne dieser Kategorie überboten punktemässig sogar die Resultate seit Jahren bestandener Niederjäger!

Gleichzeitig wurde auch noch ein Luftgewehrschiessen für Jedermann durchgeführt. Als attraktiver erster Preis winkte ein Alpenrundflug mit dem Helikopter. An diesem Wettkampf beteiligten sich Jäger, Frauen und Kinder.

Karl Altstätter war für eine tolle Festwirtschaft verantwortlich und hatte zudem noch für ein Unterhaltungsduo gesorgt. So wird das Jubiläumsschiessen trotz schwacher Beteiligung in guter Erinnerung bleiben.

Am 11. November wurde in der Schulanlage Pazonja in Malix der Jubiläums-Familienabend durchgeführt. Mit über 180 Teilnehmern war der Saal gefüllt. An den festlich gedeckten Tischen wurde ein ausgezeichnetes Festmenu serviert. Am Programm beteiligten sich die Jagdhornbläser Rätia, Chur, der Gemischten Chor Passugg-Araschgen sowie Heinrich Niederklopfer und Partnerin mit einem Einakter. Zum Tanze spielte - wie übrigens schon am 50-jährigen Jubiläum - die rassige Kapelle Alp Stätz auf, und das erst noch für dieselbe Gage wie vor 25 Jahren! Der Festsaal war mit einer grossen Anzahl Trophäen und Präparaten geschmückt, die viel Anerkennung fanden und manches Jagderlebnis wieder aufleben liessen. Dieser Anlass wird als Krönung des Jubiläumsjahres in die Geschichte eingehen!

## Schlusswort

Diese Jubiläumsschrift ersetzt jene aus dem Jahr 1970, welche einen kleinen Querschnitt unserer Jagd- und Vereinsgeschichte darstellte. Zudem fanden darin einige Jägersagen und Jagdgeschichten nach den Erzählungen von Georg Luck Raum.

75 Jahre - ein Dreiviertel-Jahrhundert - haben manche Aenderungen gebracht. Schrankenlosen Beutejagden konnte nur mittels gesetzlicher Bestimmungen ein Riegel gestossen werden. Wo wären wir heute ohne Wildschutzgebiete und gesetzlich verankerte Vorschriften, wo ohne gemeinschaftliches Wirken im Interesse von Hege und Pflege unseres Wildbestandes und der freien Volksjagd? Der Mensch darf über das Wild, über die gesamte Fauna und Flora verfügen. Als Sachwalter über diese Werte soll er sie nutzen. Sinnlose Zerstörungen aber widersprechen dem Schöpfungsgedanken. Besonders wir Jäger sind heute mehr denn je aufgerufen, ja geradezu verpflichtet, uns dafür einzusetzen, dass unnötige Eingriffe in unsere immer noch vielfältige, schöne Natur unterbleiben. Auch unsere Nachkommen haben Anrecht auf eine intakte und erlebenswerte Umwelt!

Abschliessend nochmals einige eindrucksvolle und besinnliche Worte des bekannten Jagdschriftstellers Eugen Wyler, der u.a. auch in Graubünden weidwerkte:

*"Die Jagd, dieses letzte Reduit wirklicher Menschenfreiheit,  
ist unendlich viel mehr als nur Jagen.  
Die Wildbahn samt Berg und Wald, Bach und Feld, gibt dem  
suchenden Menschenpilger mehr als nur ein vergnügliches Schauen;  
sie führt die Seele zum Mutterschoss zurück,  
zur Besinnung auf den Ursprung allen Seins."*

Ruedi Brüesch

## Statistik

### **Mitglieder des engeren Vorstandes:**

1. Präsident:	Gerber Christian, Churwalden	1920 - 1923
2.	Brüesch Bernhard, Passugg-Araschgen	1924 - 1925
3.	Nell Christoph, Chur	1926 - 1946
4.	Hemmi Alfons, Churwalden	1947 - 1952
5.	Hirschbühl Rudolf, Passugg-Araschgen	1953 - 1958
6.	Brüesch Hermann, Chur	1959 - 1970
7.	Brüesch Rudolf (Ruedi), Chur	1970 - 1980
8.	Brüesch Arno, Chur	1980 - 1987
9.	Hemmi Josef, Churwalden	1987 - 1989
10.	Brüesch Peter, Thusis	1989 - 1995
11.	Caprez Reto, Chur	1995 -

1. Aktuar:	Salzgeber Hans, Parpan	1920 - 1944
2.	Huber Alfred, Chur	1945 - 1947
3.	Pieth Peter, Tschierschen	1948 - 1949
4.	Brüesch Hermann, Chur	1950 - 1958
5.	Walser Urban, Malix	1959 - 1966
6.	Fontana Erwin, Kreuz-Malix	1967 - 1973
7.	Philipp Jakob, Churwalden	1973 - 1983
8.	Salvator Markus, Churwalden	1983 - 1989
9.	Caprez Reto, Chur	1989 - 1995
10.	Joos Roman, Tschierschen	1995 -

1. Kassier	?	
2.	Brüesch Hermann sen., Araschgen	1930 - 1936
3.	Brüesch-Hochholdinger Luzi, Chur-Sand	1936 - 1942
4.	Näf Christian, Egga-Malix	1942 - 1944
5.	Hemmi Alfons, Churwalden	1945 - 1946
6.	Brügger Engelhard, Parpan	1947 - 1948
7.	Crapp Josef, Churwalden	1949 - 1966
8.	Gansner Paul, Churwalden	1967 - 1977
9.	Obrist Gusti, Chur	1977 - 1983
10.	Hemmi Josef, Churwalden	1983 - 1987
11.	Schegg Roger, Passugg-Araschgen	1987 -

<b>Vorstand 1995:</b>	Präsident:	Caprez Reto, Chur
	Aktuar:	Joos Roman, Tschierschen
	Kassier:	Schegg Roger, Passugg-A.
	Hegepräsident:	Schwitler Herbert, Churwalden
	Obmann Schiesswesen:	Friedli Hans, Passugg-Araschgen

**Ehrenmitglieder 1995:** Brüesch Hermann, Chur (Ehrenpräsident)  
 Brassler Josef, Passugg  
 Brüesch Ruedi, Chur

**Jagdaufseher im Kreis Churwalden:**

Hitz Christian, Churwalden um ca. 1900 - ?  
 Walser Anton, Malix 1919 - 1949  
 Hemmi Alfons, Churwalden 1949 - 1982  
 Ruffieux Walter, Malix 1983 -

**Jagdstatistik des Kantons Graubünden 1920 - 1995**

Jahr	Patente		Hochjagd							
	Hochjagd	Niederjagd	Hirsch	Reh	Gemse	Steinbock	Murmelt.	Hase	Fuchs	
1920			36	319	1601			6624	2804	650
1921			51	388	1525			6412	3036	612
1922			52	491	1233			4173	3953	742
1923			73	397	1258			4059	3655	880
1924			30	240	1026			3724	2502	803
1927	2106	1418	198	651	1675			5637	3777	1130
1932	2311	1463	263	1310	1877			6975	3790	840
1937	2440	1197	430	2028	2039			5336	4419	2096
1946	3223	1652	522	774	2251			6633	6114	1821
1950	3160	1501	1009	1281	1816			5724	5248	2216
1955	3092	1156	790	1031	2232			6875	3607	1635
1960	4100	1660	1568	1192	2757			5661	5030	1816
1965	4506	1924	1512	580	2621			4570	3186	2379
1967	4774	1998	1552	949	2674			4721	2382	2668
1968	4775	2323	1574	920	3007			4649	2701	2740
1969	4920	2159	1770	1241	2672			4224	3089	2272
1970	4746	2141	1195	495	2759			4965	3445	1828
1971	4967	2296	1833	944	2111			4328	2729	2091
1972	5282	2583	1965	1255	2112			3300	4710	1967
1973	5420	2763	2016	1008	2413			3563	4752	1149
1974	4985	2438	2220	1308	2540			3753	4566	1215
1975	5315	2493	2710	1415	2550			4620	3818	1197
1976	5569	2575	4310	1855	3240			2599	4263	1732
1977	5707	2529	3008	1571	3182	290		4421	3578	1526
1978	5849	2492	2334	1257	3043	253		4918	2733	1255
1979	5941	2567	2887	1895	2885	403		3791	3204	1554
1980	6126	2512	3246	1411	3173	532		5075	2455	1503

Jahr	Patente									
	Hochjagd	Niederjagd	Hirsch	Reh	Gemse	Steinbock	Murmelt.	Hase	Fuchs	
1981	5965	2473	2695	1444	2177		346	3536	3003	1431
1982	6031	2561	2607	785	2837		474	5095	3465	1323
1983	6188	2654	2773	1720	2815		494	4486	3088	950
1984	6027	2460	3547	1231	2549		501	3201	3300	1218
1985	6261	2569	3315	1587	3042		542	4723	2734	1264
1986	6138	2725	3737	1408	3000		599	4357	2331	1808
1987	6294	2347	4812	1349	3190		589	4253	2311	2054
1988	6259	2115	4263	2109	3157		647	3836	2326	2154
1989	6284	2340	4010	2614	3631		680	4941	2432	1879
1990	5996	2098	4350	3218	3824		746	3671	2455	2210
1991	5842	1951	3966	3078	3673		984	4119	2563	3336
1992	5638	1835	3882	2652	3898		804	4413	2482	3274
1993	5586	1851	3808	3263	3721		795	3458	2662	3075
1994	5592	2005	3488	2432	4565		689	3477	2372	3836
1995	5587	1977	3703	2909	4258		750	3769	2270	